

„Beinahe eine Apologie“? – Anmerkungen zur Vygotskij-Kritik A.N. Leont'evs¹

Peter Keiler

Abstract

*In 1998 A.A. Leontiev and D.A. Leontiev (the son and grandson of A.N. Leontiev) published in **Questions of Psychology (Voprosy psikhologii)** a hitherto unknown manuscript of A.N. Leontiev, titled "The Teaching on Environment in the Pedological Works of L.S. Vygotsky (A Critical Study)," which had been found by chance by I.V. Ravich-Shcherbo in the archives of the Russian Academy of Education. In their commentary they assure the authenticity of the manuscript, date it from "not earlier than end of 1936, not later than 1938, probably in the ill-famed year of 1937," and give a description of the manuscript's origination and the contemporary situation in Soviet science and society. As the text is challenging established beliefs concerning Leontiev's enduring appreciation of, and "keeping in line" with, Vygotsky's theoretical approach after the latter's death, it is analysed not only in regard to its validity as a scientific critique of Vygotsky's conceptions but also as testimony for Leontiev's own theoretical position and personal situation in the mid thirties of the last century. In the context of this analysis, the commentators' statements concerning the character of the manuscript itself as well as the date and circumstances of its origination are taken under investigation. It is shown that Leontiev's sharp criticism of Vygotsky's conceptions, which ultimately puts in question the quality of the latter's scientific lifework, cannot be relativised as "only due to political opportunism with respect to the perilous situation in 1936/37." Rather it must be seen as expression of Leontiev's very own evaluation of Vygotsky's conceptions – an evaluation that has its prehistory in two earlier papers, dating from 1935, which show first signs of Leontiev's discontent with some of Vygotsky's views. The 'trigger' for the overtly expressed criticism of Vygotsky's was not (as the commentators suggest) E.I. Rudneva's infamous brochure **Vygotsky's Pedological Distortions**, published in the beginning of 1937, but a critical survey of the actual state of Soviet psychology that was published as early as September 1936 in the leading theoretical journal **Under the Banner of Marxism (Pod znamenem marksizma)** and in which Leontiev, as a member of the "cultural-historical school" (headed by Vygotsky), had been criticised for his refusal of a "balanced" (i.e. combining self-criticism with denunciation) definition of his own position. Therefore the origination of the manuscript has to be dated as "not later than end of 1936."*

¹ Erweiterte Fassung eines im Rahmen des 2. Workshops „Tätigkeitstheorie und kulturhistorische Schule“ (8. bis 10. Juli 2005) im Haus Ohrbeck bei Osnabrück gehaltenen Referats.

Zusammenfassung

Von A.A. Leont'ev und D.A. Leont'ev mit einem Begleitkommentar versehen, wurde 1998 in der Zeitschrift **Voprosy psichologii** unter dem Titel „Die Lehre von der Umwelt in den pädologischen Arbeiten L.S. Vygotskij (Eine kritische Untersuchung)“ ein bis dahin unbekannter, von I.V. Ravič-Ščerbo in den Archiven der Russischen Akademie für Bildungswesen (der Nachfolgeeinrichtung der APW) entdeckter Leont'ev-Text publiziert (seit 2001 auch in deutscher Übersetzung vorliegend). Unter Zugrundelegung der Authentizitätsannahme (dass die Autorschaft A.N. Leont'evs „unstrittig“ sei) wird der Text nicht nur unter der Fragestellung analysiert, inwieweit es sich dabei um eine zutreffende oder verfehlt Vygotskij-Kritik handelt, sondern es wird auch versucht, ihn in den Kontext der Entwicklung der theoretischen Positionen Leont'evs nach dem Tode Vygotskij's einzuordnen. In diesem Zusammenhang werden die den Text selbst sowie den Zeitpunkt und die (wissenschafts)politischen Rahmenbedingungen seiner Entstehung betreffenden Behauptungen der Erstkommentatoren einer kritischen Prüfung unterzogen. Im Ergebnis zeigt sich: 1. Die am Ende des Kommentars aufgestellte Behauptung, der „wissenschaftliche Inhalt“ des Textes falle nicht mit anderen Arbeiten Vygotskij's zusammen, ist sachlich unzutreffend, da sich sowohl in Hinblick auf die Kritik an Vygotskij als auch Leont'evs eigenen Ansatz Überschneidungen mit mindestens zwei früheren Texten nachweisen lassen. 2. Die massive Kritik an den Auffassungen Vygotskij's, die in letzter Konsequenz dessen Gesamtwerk in Frage stellt, darf daher auch nicht als lediglich „konjunkturell bedingtes“ Zugeständnis an die Verschärfung der wissenschafts-politischen Situation im Jahr 1936 (Stichwort: „Pädologie-Dekret“) gewertet werden. Sie markiert vielmehr den Kulminationspunkt einer um das Thema „Vygotskij“ zentrierten, sich über einen längeren Zeitraum erstreckenden Gedankenentwicklung und hat daher eine autochthone Grundlage in Leont'evs ureigener (schon 1935 zumindest ambivalenter, wo nicht bereits tendenziell negativer) Bewertung der Auffassungen Vygotskij's. 3. Als ‚Auslöser‘ für die Artikulation der Kritik ist nicht, wie von den Erstkommentatoren suggeriert, die im Januar 1937 erschienene „berühmte Broschüre“ von E.I. Rudneva **Die pädologischen Entstellungen Vygotskij's** anzunehmen, sondern die im September-Heft 1936 der Zeitschrift **Pod znamenem marksizma** im Rahmen des „Berichts über eine Beratung von Psychologen bei der Zeitschrift ‚Pod znamenem marksizma‘“ an die Adresse Leont'evs gerichtete (in die Form einer Kritik gekleidete) Anmahnung einer dem Prinzip der Einheit von Selbstkritik und Denunziation folgenden Positionsbestimmung, so dass der Beginn der Abfassung des Textes auf spätestens Ende 1936 zu datieren ist. 4. Die Vermutung der Erstkommentatoren, dass „das ungenügende Ausmaß der Kritik“ (d.h. das Unterschreiten der zu diesem Zeitpunkt bereits gültigen ‚Standards‘ der Vygotskij-Diffamierung) die Publikation des Textes „unmöglich“ machte, „gleich nachdem er geschrieben war“, erscheint hingegen realistisch.

1.

Von A.A. Leont'ev und D.A. Leont'ev mit einem Begleitkommentar versehen, wurde 1998 in der Zeitschrift *Voprosy psichologii* ein bis dahin unbekanntes, vermutlich 1936/37 verfasstes Manuskript A.N. Leont'evs mit dem Titel „Die Lehre von der Umwelt in den pädologischen Arbeiten L.S. Vygotskijs (Eine kritische Untersuchung)“ veröffentlicht (A.N. Leont'ev 1998; A.A. Leont'ev & D.A. Leont'ev 1998).² Dieser, von I.V. Ravič-Ščerbo in den Archiven der Russischen Akademie für Bildungswesen (der Nachfolgeeinrichtung der APW) entdeckte Text, dessen Titel bereits erhebliche Brisanz signalisiert, verdient in mehrfacher Hinsicht Beachtung:

Erstens handelt es sich dabei um ein Dokument, das auf den ersten Blick Zweifel an seiner Authentizität aufkommen lässt. Denn das Manuskript, dessen „wissenschaftliche(r) Inhalt“ den beiden Erstkommentatoren zufolge „nicht mit anderen Arbeiten Leont'evs zusammen(fällt)“ (A.A. Leont'ev & D.A. Leont'ev 2001, 309), war in dessen Archiv „nicht vorhanden“, zudem hat er selbst es „weder in seinem Publikationsverzeichnis noch in persönlichen Gesprächen mit Kollegen und Angehörigen erwähnt“. Gleichwohl kommen die beiden zu dem Schluss, dass, obschon Leont'ev „bewußt oder nicht ... den Aufsatz aus dem Kreis seiner wissenschaftlichen Arbeiten verdrängt“ habe, dennoch „seine Autorschaft unstrittig“ sei (a.a.O., 307). Alles in Allem ein Text also, der zum Zeitpunkt seiner Abfassung (die Erstkommentatoren geben als Zeitraum „nicht vor Ende 1936 und nicht später als 1938 ..., sehr wahrscheinlich im berüchtigten Jahr 1937“ an [ebd.]) vom Standpunkt Leont'evs aus anscheinend seine volle Berechtigung hatte, mit dem er sich später aber entweder zur Gänze oder doch in wesentlichen Teilen nicht mehr identifizieren mochte. Beides verlangt nach Aufklärung.

Zweitens ist, nachdem die Frage der Authentizität positiv beantwortet wurde, dieser Aufsatz ein wichtiges Dokument des Entwicklungsstandes des tätigkeits-

² Sowohl der Leont'ev-Text selbst als auch der Begleitkommentar sind in deutscher Übersetzung in dem 2001 von G. Rückriem herausgegebenen Band mit Frühschriften Leont'evs (vgl. Leont'ev 2001) publiziert worden und werden nachfolgend mit „A.N. Leont'ev 2001a“ und „A.A. Leont'ev & D.A. Leont'ev 2001“ zitiert.

theoretischen Ansatzes in jener Übergangszeit *nach* dem definitiven Abschluss von Leont'evs Char'kover Periode (im Verlauf des Jahres 1936)³, aber noch *vor* dem Beginn seiner offiziellen Zusammenarbeit mit S.L. Rubinštejn (ab Herbst 1938)⁴, was ihm sowohl in *wissenschaftshistorischer* als auch in *systematischer* Hinsicht eine besondere Bedeutung verleiht. Immerhin „belegt“ er den beiden Erstkommentatoren zufolge „überzeugend, daß die grundlegenden Ideen und Ansätze, die der künftigen psychologischen Tätigkeitstheorie zugrunde gelegt werden, von Leont'ev schon 1937 vollständig formuliert worden sind“ (A.A. Leont'ev & D.A. Leont'ev 2001, 309).

Drittens verleiht dieser Text der in der Sekundärliteratur heftig umstrittenen Frage nach der Übereinstimmung bzw. den Differenzen zwischen dem von Leont'ev in seiner Char'kover Zeit begründeten Ansatz der Tätigkeitstheorie und den Auffassungen L.S. Vygotskijs nicht nur neue Aktualität, sondern ermöglicht es auch, dieser Frage in grundsätzlicherer Form, als dies bisher geschehen ist, nachzugehen. Tatsächlich waren ja an die Wurzeln gehende Kritiken bisher nur von Seiten der erklärten Gegner Vygotskijs bekannt⁵, so dass bereits von daher eine „Insider“-Kritik ein besonderes Interesse verdient – und dies umso mehr, wenn sie in der letztlich das Gesamtwerk Vygotskijs abqualifizierenden Kernaussage gipfelt:

Die Umweltkonzeption ist das Schwächste, was Vygotskij theoretisch entwickelt hat. Wie in einem Brennglas haben sich in ihr alle die theoretischen Fehler, Inkonsequenzen des Denkens und einzelne idealistische Ansichten zu der einheitlichen falschen Konstruktion verdichtet, die wir in seinen psychologischen Hauptwerken finden (A.N. Leont'ev 2001a, 300).

³ Dem Bericht D.B. El'konins zufolge nahm Leont'ev noch im Juni 1936 Verpflichtungen in Char'kov wahr, wo er sich im Wohngebäude der Lehrkräfte mit M.S. Lebedinskij eine Wohneinheit teilte (vgl. El'konin 1984, 64).

⁴ Vgl. El'konin a.a.O., 66f.

⁵ Vgl. hierzu van der Veer & Valsiner 1991, 374-388; Vygodskaja & Lifanova 2000, 79f., 299-303 sowie den von R. van der Veer als Heft 6 des Jahrgangs 2000 des *Journal of Russian an East European Psychology* herausgegebenen Sammelband *Criticizing Vygotsky* mit den englischen Übersetzungen von Originaltexten aus den 30er Jahren.

Soweit die wesentlichsten Gesichtspunkte, aus denen m.E. die Notwendigkeit einer eingehenderen Auseinandersetzung mit dem besagten Leont'ev-Text hinreichend deutlich wird.

Dabei sollte von vornherein klar sein, dass dieser Text unbeschadet seines Sonderstatus nicht als abstrakt-isoliertes Faktum und lediglich unter der Fragestellung analysiert und beurteilt werden darf, inwieweit es sich dabei um eine zutreffende oder verfehlte Vygotskij-Kritik handelt (obwohl dies natürlich eine zentrale Fragestellung von allgemeiner Bedeutung ist). Vielmehr kann m.E. eine wirklich gewinnbringende Auseinandersetzung mit ihm nur unter Berücksichtigung eines umfassenderen Kontextes erfolgen, zu dem nicht nur die internen und externen Bedingungen der Herausbildung der Tätigkeitstheorie als eines neuen allgemeinpsychologischen Ansatzes gehören, sondern auch die in die allgemeine wissenschaftspolitische Situation der damaligen Zeit eingebetteten persönlichen Lebensumstände Leont'evs.

Leider sind bei alledem, wie vorab konstatiert werden muss, die Erläuterungen der beiden Erstkommentatoren (bei denen es sich bekanntlich um den Sohn und den Enkel Leont'evs handelt) nur eine sehr begrenzte Hilfe, da sie nicht nur die Frage der Adäquatheit der Kritik Leont'evs an den Auffassungen Vygotskijs gänzlich ausparen (wiewohl dies bereits als stillschweigendes Eingeständnis der grundsätzlichen Verfehltheit dieser Kritik gewertet werden könnte), sondern auch mit einer Reihe von Teilwahrheiten operieren, die, anstatt die Umstände der Entstehung des Textes wirklich aufzuklären und seine korrekte Einordnung in das Gesamtwerk Leont'evs zu ermöglichen, weit eher geeignet sind, insbesondere eine mit der Materie nur wenig vertraute Leserschaft in die Irre zu führen. Ein mehr als hinreichender Grund also, uns bei unserem eigenen Versuch, zu einer dem Untersuchungsgegenstand angemessenen Einschätzung zu kommen, streng an jene Richtlinien zu halten, wie sie Vygotskij selbst im Methoden-Kapitel seiner *Psychologie der Kunst* für alle i.w.S. historisch arbeitenden Wissenschaften formuliert hat:

Die Wahrheitssuche in diesen Wissenschaften erinnert sehr oft an die Wahrheitsfindung bei der gerichtlichen Untersuchung eines Verbrechens, wenn dieses selbst schon geraume Zeit zurückliegt und das Gericht nur über Indizien ver-

fügt: über Spuren, Gegenstände vom Tatort, Zeugenaussagen. Der Richter wäre schlecht beraten, der das Urteil auf Grund des Berichts des Angeklagten oder des Geschädigten, das heißt einer Person, die bekanntlich voreingenommen ist und der Natur der Sache nach die Wahrheit entstellt, fällen würde. [...] Daraus folgt aber durchaus nicht, daß der Richter ganz darauf verzichten soll, die beteiligten Seiten zu hören, wenn er ihnen vorher sein Vertrauen entzogen hat. [...] Nur wenn der Richter die ganze Reihe der falschen Thesen vergleichend zusammenstellt, sie an den objektiven Tatgegenständen, an den materiellen Beweisstücken usw. überprüft, wird er die Wahrheit feststellen. Auch der Historiker muß fast immer notorisch falsches und frisiertes Material benutzen (zit. nach Wygotski 1976, 27f.).

2.

Wie berechtigt die von Vygotskij formulierten Vorbehalte hinsichtlich der Verlässlichkeit der Aussagen gerade derjenigen sind, die es „eigentlich am besten wissen“ müssten, wird im Übrigen bereits deutlich, wenn wir anhand der seit längerem bekannten Verlautbarungen aus dem engsten Kreis um Leont’ev festzustellen versuchen, wann genau eigentlich seine Hinwendung zum Tätigkeits-Paradigma erfolgte und wodurch der damit verbundene Perspektivwechsel motiviert war. Gleichet man nämlich die Aussagen von A.V. Zaporožec (Leont’evs „rechter Hand“ in der Char’kover Periode)⁶, von A.A. Leont’ev (dem Sohn A.N. Leont’evs) und von P.Ja. Gal’perin (einem „Char’koviter der ersten Stunde“) gegeneinander ab, so bleibt unter dem Strich als gesicherte Erkenntnis nur, dass die Hinwendung Leont’evs zum Tätigkeits-Paradigma irgendwann im Zeitraum 1931-1934 erfolgte und dass dabei anscheinend eine gewisse Unzufriedenheit mit bestimmten von Vygotskij in dieser Zeit entwickelten Konzeptionen eine Rolle gespielt hat (vgl. Zaporožec in: A.N. Leontjew 1971, 379; A.A. Leont’ev 1984, 14f.; Gal’perin 1984, 57f.). Dabei wird dann ein Weiterkommen in dieser Frage zusätzlich noch dadurch erschwert, dass aus dem Zeitraum von der Gründung des Char’kover Forschungskollektivs bis zum Tode Vygotskijs im Juni 1934 keine von Leont’ev selbst oder

⁶ Vgl. El’konin 1984, 64.

seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verfassten explizit am Tätigkeitsparadigma orientierten Aufsätze oder Arbeitsprogramme vorliegen.⁷

Erheblich günstiger scheinen die Dinge zu liegen, wenn wir unser Augenmerk auf die Zeit nach dem Tode Vygotskijs richten. Von grundlegender Bedeutung sind dabei folgende drei Dokumente: 1. Leont'evs im Spätherbst 1934 in der Zeitschrift *Sovetskaja psichonevrologija* veröffentlichter *Nachruf* auf Vygotskij; 2. ein am 16. Februar 1935 im Allunionsinstitut für experimentelle Medizin (AIEM) vorgestelltes Arbeitsplan-Papier mit dem Titel „Die psychologische Erforschung des Sprechens“; 3. ein am 17. März desselben Jahres auf dem Plenum des Char'kover Staatlichen Pädagogischen Instituts gehaltener Vortrag mit dem Titel „Die Aneignung wissenschaftlicher Begriffe durch Schulkinder“⁸ als Problem der Pädagogischen Psychologie“. Alle drei Texte sind aufgenommen in den ersten Band der 1983 erschienenen *Ausgewählten psychologischen Werke* Leont'evs. 1995 wurde im *Journal of Russian and East European Psychology* eine englische Übersetzung des dritten Textes veröffentlicht und 1997 eine englische Version des Nachruf-Textes. Mir selbst liegen seit 1984 von G. Rückriem zur Verfügung gestellte Rohübersetzungen aller drei Dokumente vor.

Dabei besteht – abgesehen davon, dass sie erst *nach* dem Tode Vygotskijs verfasst wurden also nichts über das Verhältnis Leont'evs zu Vygotskij in der Zeitspanne von 1931 bis zum Frühjahr 1934 aussagen – eine gewisse Schwierigkeit in der Auswertung dieser Texte darin, dass sie jeweils für sich betrachtet auch in Hinblick auf das Verhältnis Leont'evs zu Vygotskij nach dessen Tod keineswegs eindeutig sind, vielmehr sowohl im Sinne einer von Leont'ev zumindest angestrebten, wenngleich kritisch reflektierten, Nachfolgebeziehung als auch im Sinne einer Abgrenzung von Vygotskij bei gleichzeitiger Eröffnung einer eigenen Perspektive in der

⁷ Auch der (mir im Anschluss an den Workshop dankenswerterweise von H. Giest zur Kenntnis gebrachte) 2002 von E.G. Radkovskaja im Lurija-Archiv (!?) aufgefundene, von A.A. Leont'ev und D.A. Leont'ev mit großem kommentatorischen Aufwand im *Psichologičeskij žurnal* publizierte Brief Leont'evs an Vygotskij, geschrieben am 5. Februar 1932 (dem Tag vor Leont'evs definitiver Übersiedlung nach Char'kov), wirft mehr Fragen auf als er beantwortet (vgl. A.A. Leont'ev & D.A. Leont'ev 2003 sowie in deutscher Übersetzung unter www.ich-sciences.de).

⁸ Im russischen Original: „učaščimisja“.

empirischen Forschung wie der Theoriebildung gedeutet werden können. Betrachtet man sie allerdings von Leont'evs 1936er/37er Manuskript her, in dem seine Kritik an Vygotskij und die damit einhergehende Abgrenzung von ihm eine ganz konkrete und eindeutige Gestalt angenommen bzw., um mit Marx zu reden, die „bloße(n) Andeutungen sich zu ausgebildeten Bedeutungen entwickelt“ haben (vgl. MEW 42, 39), so wird man in den drei genannten Texten unschwer die ‚Keimformen‘ der 1936er/37er ‚Endform‘ entdecken.

3.

So ist bereits von R. van der Veer und J. Valsiner (1991, 289f.) auf den durchaus ambivalenten Charakter des Vygotskij-Nachrufes hingewiesen worden, der neben viel im Allgemeinen verbleibender und damit letztlich nichtssagender Schönrederei auch deutlich erkennbare Ansätze zu einer Distanzierung enthält und in welchem die Benennung des eindeutig positiv zu Bewertenden zugleich mit einer rückwirkenden Umdeutung der zentralen Gedanken Vygotskijs in Richtung auf das inzwischen von Leont'ev selbst vertretene „Tätigkeits“-Paradigma verknüpft wird. So heißt es etwa:

*Die Deutung der vermittelten Struktur der menschlichen psychischen Prozesse und des Psychischen [überhaupt] als menschlicher **Tätigkeit** diente L.S. Vygotskij als grundlegender Ausgangspunkt für die ganze von ihm ausgearbeitete wissenschaftliche psychologische Theorie – die Theorie der **gesellschaftlich-historischen** („kulturellen“ im Gegensatz zur „natürlichen“) Entwicklung der Psyche des Menschen.⁹*

Dabei enthält aufs Ganze gesehen der Nachruf dieselbe Botschaft wie der von Vygotskij und Leont'ev verfasste selbstkritische Begleittext zu dessen Buch über die Entwicklung des Gedächtnisses (vgl. Vygotskij & Leont'ev 2001): Nicht das bereits real Erreichte an und für sich ist zu würdigen, sondern das, „was in ihm als

⁹ Vgl. A.N. Leont'ev 1983, Bd. 1, 19 bzw. A.N. Leont'ev 1997a, 43 – dieses und die nachfolgenden Zitate aus dem Vygotskij-Nachruf folgen der (orthographisch den neuen Regeln angeglichenen) Rohübersetzung (Einfüg. in eckigen Klammern P.K.).

Keim, in der Perspektive enthalten ist“ (vgl. Leont’ev 1983, Bd. 1, 21 bzw. A.N. Leont’ev 1997a, 46) und womöglich im Augenblick noch gar nicht als solches identifiziert werden kann. Ein geradezu klassisches Lehrbeispiel für jene Art von „Dialektik“, die mit dem Aufstieg Stalins und dem zunehmenden politischen Druck offenbar zur unverzichtbaren Überlebenstechnik der sowjetischen Intelligentsia wurde.

Einerseits können nämlich derartige Äußerungen als Option verstanden werden, den „von Vygotskij eröffneten Weg“ (wie immer dieser auch inhaltlich zu bestimmen sei) in einem zweiten Anlauf „vollkommener“ bzw. konsequenter „auszugestalten“, als es Vygotskij selbst vermocht hatte; andererseits erlauben sie es aber auch durchaus, sich zu einem späteren Zeitpunkt umso pointierter von Vygotskij abzusetzen – eine Möglichkeit, die Leont’ev in zweifacher Weise absichert: Erstens betont er, dass seine Einschätzung der Konzeptionen Vygotskijs sich ausschließlich auf das stütze, was ‚allgemein bekannt‘ sei, da er „seine *Manuskripte* nicht kenne“¹⁰, zweitens verweist er in einer Fußnote auf „die Analyse der Konzeptionen L.S. Vygotskijs in der Zeitschrift ‚Sovetskaja psichonevrologija‘, 1931, No. 23“ (vgl. A.N. Leont’ev 1983, Bd. 1, 21 bzw. A.N. Leont’ev 1997a, 47), ohne zu präzisieren, ob damit die von A.A. Talankin im Rahmen seines programmatischen Allunions-Kongress-Vortrags über die „Wende an der psychologischen Front“ formulierte Kritik an Vygotskij und Lurija oder deren leicht variierte Fassung, die Talankin kurz darauf in Char’kov vorgetragen hatte, oder die im Zuge der Reaktologie-Debatte erfolgte Evaluation der Auffassungen Vygotskijs gemeint sei, die alle drei gleichermaßen, und zwar in drei separaten Beiträgen, in der erwähnten Doppel-Nummer der *Sovetskaja psichonevrologija* dokumentiert worden waren¹¹. Tatsächlich öffnet ja der unspezifische Hinweis auf die dort nachlesbare „Analyse der Konzeptionen

¹⁰ Vgl. A.N. Leont’ev 1983, Bd. 1, 20, wo es heißt: „Die psychologische Theorie des Bewusstseins L.S. Vygotskijs, wie sie sich uns jetzt darstellt (seine Manuskripte kennen wir nicht), ist eine *neue* Theorie ...“ – Wenn demgegenüber die englische Version den Text in der Parenthese, wie folgt, wiedergibt „(we are not familiar with *all* his manuscripts)“ (A.N. Leont’ev 1997a, 44), so ist dies nicht bloß eine fehlerhafte Übersetzung, sondern eine veritable *Textfälschung*.

¹¹ Vgl. Talankins „Über die Wende an der psychologischen Front“ a.a.O., 8-23 (russ.), „Diskussion über die Lage an der psychologischen Front“ a.a.O., 24-53 (russ.) sowie „Ergebnisse der Diskussion über die reaktologische Psychologie“ a.a.O., 53-59 (russ.).

L.S. Vygotskijs“ in Einheit mit der Versicherung, die Manuskripte Vygotskijs nicht zu kennen, die Hintertür, *nach* Kenntnisnahme der Manuskripte unter Umständen explizit, und je nach den aktuellen Erfordernissen mehr oder weniger zustimmend, auf die Linie der Kritiker Vygotskijs einzuschwenken.¹²

4.

Im Arbeitsplan-Papier vom 16. Februar 1935 (von Leont'ev in seiner Funktion als offizieller Nachfolger Vygotskijs auf dessen Posten als Leiter des dem AIEM angeschlossenen, Anfang 1934 *ad personam* Vygotskij¹³ neu gegründeten „Laboratoriums“ für genetische Psychologie präsentiert)¹⁴ sind dann nicht nur bereits die Grundzüge des tätigkeitstheoretischen Ansatzes ausgearbeitet, sondern auch schon die wesentlichen Punkte der Kritik an Vygotskij formuliert. Allerdings noch nicht in Form einer offenen Kritik, sondern (wohl mit Blick auf die von P. Razmyslov bereits 1934 gegen Vygotskij erhobenen Vorwürfe)¹⁵ als Warnung, wie man die Auffassungen Vygotskijs missverstehen könnte und welche Konsequenzen dies hätte (vgl. A.N. Leont'ev 1983, Bd. 1, 70). Dabei fällt auf, dass Leont'ev auf jeglichen Quellenhinweis verzichtet; so dass selbst für „Insider“ schwer erkennbar ist, welche Originaltexte er seiner Darstellung und Problematisierung der Auffassungen Vygotskijs überhaupt zugrunde legt.

¹² N.B.: Gut 40 Jahre später wird Leont'ev in seiner „Über den Schaffensweg L.S. Vygotskis“ betitelten Einleitung in die Vygotskij-Werkausgabe (vgl. *Sobr. Soč.*, tom 1, 9-41) Klartext reden: „Bereits in den dreißiger Jahren erkannten einige Psychologen (z.B. Talankin und Rasmyslow), daß die kulturhistorische Theorie hinsichtlich der Auffassung vom Zusammenhang zwischen Bewußtsein und realem Leben tatsächlich Schwächen aufwies“ (zit. nach Asch Bd. 1, 53).

¹³ Vgl. hierzu ausführlicher Vygotskaja & Lifanova 2000, 104f. u. 278f.

¹⁴ Wie man bei Rückriem nachlesen kann, wurde nach dem Tode Vygotskijs „die Leitung des Labors Leont'ev angeboten. Gleichzeitig sollte er das Amt eines Professors am Kommunistischen Institut für Volksbildung (VKIP) übernehmen“ (Rückriem 2001, 411). Leont'ev nahm beide Angebote an „und verlagerte seine Arbeit nach Moskau, ohne die Verbindung nach Char'kov abreißen zu lassen“ (ebd.). – Folgt man dem Hinweis von A.A. Leont'ev und D.A. Leont'ev auf ein Schreiben der Leitung des AIEM vom 13. April 1934 an das Allukrainische Institut für wissenschaftliche Pädagogik, so bestand sogar bereits im Frühjahr 1934 (d.h. noch zu Lebzeiten Vygotskijs) der Plan, Leont'ev als stellvertretenden Abteilungs(Labor)leiter einzusetzen (vgl. A.A. Leont'ev & D.A. Leont'ev 2003, 21).

¹⁵ Vgl. Razmyslov 2000.

Der Char'kover Vortrag vom 17. März 1935 ist hinsichtlich der uns interessierenden Punkte ein Paralleltext zum Arbeitsplan-Papier vom Februar – allerdings mit dem Unterschied, dass erstens die Passage mit der Problematisierung der Auffassungen Vygotskijs etwas ausführlicher ausfällt, dass zweitens die Warnung vor möglichen Missverständnissen dahingehend umformuliert ist, dass man die Auffassungen Vygotskijs auf gar keinen Fall im Sinne dieser möglichen Missverständnisse interpretieren dürfe, und dass drittens die theoretische Grundströmung, mit der die Auffassungen Vygotskijs in Zusammenhang gebracht werden, nicht, wie im Arbeitsplan-Papier, als „französischer Materialismus“, sondern als „klassischer Soziologismus“ bezeichnet wird (gemeint ist in beiden Fällen die von E. Durkheim begründete Richtung der französischen Soziologie).¹⁶

Wesentlicher Stein des Anstoßes ist dabei für Leont'ev die von Vygotskij in der vierten Vorlesung der *Grundlagen der Pädologie*¹⁷ sehr detailliert explizierte „Theorie der Wechselwirkung zwischen Idealformen und rudimentären Formen der Tätigkeit“¹⁸, die er (Leont'ev), offenbar immer noch in Unkenntnis der einschlägigen „Manuskripte“, anstatt sie in den umfassenderen theoretischen Zusammenhang einzuordnen, in welchem sie bei Vygotskij steht (vgl. hierzu ausführlicher Keiler 2002, 276-297), im Sinne ihm vertrauter Theoreme der Durkheim-Schule interpretiert und diese Interpretation dann in Form einer ‚Als-ob‘-Konstruktion auf die Spitze treibt.

Konstitutiv für diese Konstruktion, die auf eine tendenzielle Gleichsetzung der Auffassungen Vygotskijs mit Durkheims Konzeption des Verhältnisses von „kollektiven“ und „individuellen Vorstellungen“ bzw. der Konzeption der Wechselwirkung von „gesellschaftlichem“ und „individuellem Bewusstsein“ hinausläuft, ist ein dop-

¹⁶ Vgl. A.N. Leont'ev 1983, Bd. 1, 70f. u. 336f. bzw. A.N. Leont'ev 1995, 26.

¹⁷ N.B.: Von diesem Vorlesungszyklus existieren zwei Druckfassungen, die sich zwar in der Paginierung, wohl aber nicht im Wortlaut voneinander unterscheiden. Die erste erschien, herausgegeben vom Verlag der 2. Moskauer Medizinischen Hochschule, bereits 1934, die zweite dann 1935 im Verlag der Leningrader Pädagogischen Hochschule (vgl. hierzu die Vygotskij-Bibliografie in Vygotskaja & Lifanova 2000, 373).

¹⁸ Vgl. hierzu ausführlicher Vygotsky 1994 (d.i. die englische Übersetzung der vierten Vorlesung der *Grundlagen der Pädologie* in der Leningrader Version von 1935).

pelter Kunstgriff: Zum einen nimmt Leont'ev eine Umdeutung von Form in Inhalt vor (aus der „Idealform des Sprechens“ wird über die „ideale Bedeutung des Gesprochenen“ die „ideale Bedeutung eines Wortes“), und zum anderen engt er stillschweigend den von Vygotskij sehr weit gefassten Begriff des Umgangs bzw. Verkehrs (russ.: „obščenie“) auf die Bedeutung von „Kommunikation“, d.h. „sprachlichen Verkehr“ ein, der in letzter Konsequenz von ihm als „geistiger Verkehr“, als „Gedankenaustausch“ bzw. zugespitzt: als „Wechselwirkung zwischen zwei Bewusstseinen“ interpretiert wird.¹⁹ (Wohlgemerkt: Vygotskij selbst unterscheidet auch terminologisch sehr wohl zwischen dem allgemein gefassten Begriff des Umgangs im Sinne der, wie Leont'ev es formuliert, „wechselseitigen Beziehungen der Menschen untereinander, einschließlich ihrer ‚materiellen Beziehungen‘“ [vgl. Leont'ev 2001a, 298f.] und dem engeren Begriff des sprachlichen Verkehrs, d.h. „rečevoe obščenie“ [vgl. etwa Vygotskij 1934, 131 u. 134 bzw. Vygotskij 2002, 210 u. 214].)

Im Ergebnis dieses Manövers kann dann die für den ‚späten‘ Vygotskij grundlegende, letztlich auf L. Feuerbach zurückgehende Konzeption von der Zusammenarbeit als der Quelle auch der geistigen Höherentwicklung des Kindes (vgl. hierzu Vygotsky 1993a, 192-199 u. Vygotsky 1993b, 218f. sowie ausführlicher Keiler 1999) so aufgefasst werden, als würden bei Vygotskij die Menschen im Rahmen der unterschiedlichsten Kontexte und Zwecksetzungen nicht etwa in Gemeinschaft handeln, bzw. in wechselseitiger Beziehung miteinander tätig sein (wobei sie selbstverständlich auch miteinander reden), sondern als bestehe ihr Umgang miteinander ausschließlich darin, miteinander zu reden bzw. „Gedanken auszutauschen“, und dies, ohne dabei in irgendeiner Weise tätig und durch ein anderes Bedürfnis als das des „Gedankenaustausches“ (bzw. „geistigen Verkehrs“) miteinander verbunden zu sein.

¹⁹ Wie man aus dem betreffenden Passus in Gal'perins berühmtem Aufsatz von 1959 „Die Entwicklung der Untersuchungen über die Bildung geistiger Operationen“ schließen kann (vgl. Galperin 1969, 369), handelte es sich bei dieser „die Gefahr eines Abgleitens in den Idealismus“ beschwörenden Lesart keineswegs nur um eine persönliche Marotte Leont'evs (vgl. auch Leont'ev 1997b, 137) von lediglich transitorischer Bedeutung, sondern offenbar um einen für die „Char'kover Schule“ insgesamt verbindlichen, die Jahrzehnte überdauernden Topos.

Wiewohl die von Leont'ev im Rahmen seiner ‚Als-ob‘-Konstruktion vorgenommene Problematisierung der Auffassungen Vygotskijs formell lediglich den Status einer Interpretations*möglichkeit* hat, so darf dennoch ihre Wirksamkeit als dramaturgisches Mittel nicht unterschätzt werden, gewinnt doch durch die drastische Schilderung der „idealistischen“ Irrwege, auf die man geraten kann, wenn man dem „reinen“ Kommunikationsansatz folgt, der von Leont'ev im Anschluss als ‚Kontrastprogramm‘ präsentierte eigene Forschungsansatz mit der Kernthese, dass nicht die Kommunikation, sondern die „hinter der Kommunikation liegende *Tätigkeit*“ die Entwicklung der Wortbedeutungen vorantreibt (vgl. Leont'ev 1983, Bd. 1, 73f.), zwangsläufig an Attraktivität, und dies umso mehr, als ja mit der Schwerpunktsetzung auf die werkzeugvermittelte *Arbeitstätigkeit* auch jenen Forderungen Genüge getan wird, die seit 1931 von verschiedenen Kritikern gegenüber den Konzeptionen der „Vygotskij-Lurija-Gruppe“ geltend gemacht worden sind.²⁰

²⁰ Nach deren Urteil bestand bekanntlich der wesentliche Mangel des „kultur-historischen“ Ansatzes darin, in offensichtlicher Missachtung bestimmter von Marx und Engels formulierter Einsichten, die Bedeutung der produktiven Arbeit für die Entwicklung der psychischen Prozesse nicht zu berücksichtigen (vgl. hierzu ausführlicher Keiler 2002, 307ff./314f./326f.). Auf die gesellschaftspolitische Ebene übertragen war diese Kritik gleichbedeutend mit dem Vorwurf, die von der „Vygotskij-Lurija-Gruppe“ durchgeführte Forschung habe sich fernab von den wirklichen Problemen der sowjetischen Gesellschaft vollzogen, deren wesentliches Interesse nach Auffassung der Parteiführung der Ausarbeitung und Erprobung neuer Methoden zur Steigerung der Arbeitsproduktivität galt, und zwar mit deutlicher Schwerpunktsetzung auf der optimalen Nutzung des (soweit vorhanden) auf den jeweils neuesten technischen Stand gebrachten Produktionsinstrumentariums. Eine Orientierung, die verständlich macht, warum im selben Jahr, in dem die öffentliche Kampagne gegen „Vygotskijs und Lurijas kulturologische Psychologie“ einsetzte, also 1931, im Moskauer Verlag *Technika upravlenija* ein Sammelwerk des US-amerikanischen Rationalisierungsspezialisten F.W. Taylor unter dem Titel „Taylor über Taylorismus“ erschien. Insofern entsprach der von Leont'ev in der eigenen Forschungstätigkeit vollzogene Perspektivwechsel direkt den im Zusammenhang mit der „Bewegung zur Meisterung der neuen Technik“ öffentlich artikulierten Anforderungen, die dann ab dem Spätsommer 1935 in der Stachanov-Bewegung eine sehr greifbare Gestalt annahmen (vgl. Gesch. d. KPdSU, 1960, 580f. u. 615-618 sowie Stalin 1947, 597-612).

Von Interesse sind in diesem Zusammenhang auch die Ausführungen Gal'perins zur Begründung der Hinwendung Leont'evs zum Tätigkeits-Paradigma (Gal'perin 1984, 57f.), die, sofern Gal'perin sich richtig „erinnert“, nicht vor 1934 erfolgt sein kann, womit dann dem Hinweis M.G. Jaroševskijs erhöhte Bedeutung zukäme, Leont'ev sei anscheinend „bei der Entwicklung

Wenn daher, wie die beiden Erstkommentatoren schreiben, Leont'evs Arbeitsplan-Papier vom Februar 1935 einen „ideologischen Skandal“ verursachte, in dessen Folge „das eben erst gegründete Laboratorium für genetische Psychologie im Allunionsinstitut für experimentelle Medizin ... vom Moskauer Stadtparteikomitee geschlossen“ wurde (A.A. Leont'ev & D.A. Leont'ev 2001, 307) (wodurch sich zwangsläufig auch Leont'evs Anstellung am AIEM erledigte), so wohl kaum deswegen, weil, wie Rückriem (ohne Anführung entsprechender Belege) behauptet, seine Vortragsthese „mit den parteiamtlichen Positionen nicht übereinstimmten“ (Rückriem a.a.O., 411). Vielmehr bestand, wie man begründeterweise annehmen darf, der Skandal vor allem darin, dass Leont'ev in seinem Vortrag keinen Zweifel daran gelassen hatte, dass er zwar bereit war, Vygotskij auf seinem Posten als Leiter des neu gegründeten „Laboratoriums“ nachzufolgen, nicht aber auch das mit diesem Posten verknüpfte, wesentlich um Fragen der Pathopsychologie und der funktionellen Hirnphysiologie zentrierte Forschungsprogramm fortzuführen, das von Vygotskij am 28. April 1934, d.h. anderthalb Monate vor seinem Tode unter dem Titel „Das Problem der Entwicklung und des Zerfalls der höheren psychischen Funktionen“ auf einer Konferenz des AIEM vorgestellt worden war.²¹

Mehr noch: Nicht nur hatte die von Leont'ev in Aussicht gestellte „psychologische Erforschung des Sprechens“ so gar nichts mit jenen medizinisch-psychologischen Fragestellungen zu tun, denen sich Vygotskij in seinen letzten Lebensjahren gewidmet hatte und durch welche die Gründung und Aufrechterhaltung eines neuen

des neuen Erklärungsschemas von dem Artikel S.L. Rubinsteins „Probleme der Psychologie in den Werken von Karl Marx“ beeinflusst“ worden (Jaroschewski 1985, 552), der im ersten Heft des Jahrgangs 1934 der Zeitschrift *Sovetskaja psichoteknika* erschienen war (wobei sich der Hinweis Jaroševskijs auf einige bemerkenswerte, sich bis in die sprachlichen Details hinein erstreckende Übereinstimmungen zwischen diesem Aufsatz Rubinštejns und Leont'evs Arbeitsplan-Papier vom Februar 1935 stützt).

²¹ In direkter Korrespondenz mit diesem Programm stand auch das Referat, das Vygotskij sowohl für den ersten Allukrainischen Kongress der Neuropathologen und Psychiater als auch für den 1. Ukrainischen Kongress zur Psychoneurologie vorbereitet hatte und das unter dem Titel „Die Psychologie und die Lehre von der Lokalisation psychischer Funktionen“ bekannt ist (vgl. ASch Bd. 1, 353-362), desgleichen die gemeinsam mit G.V. Birnbaum und N.V. Samuchin verfasste Arbeit „Über die Demenzproblematik bei der Pick-Krankheit“, die in Heft 6 des Jahrgangs 1934 der Zeitschrift *Sovetskaja nevropatologija, psichatrija, psichogigiena* erschien.

„Laboratoriums“ (wohl besser: einer neuen „Abteilung“) am AIEM überhaupt nur gerechtfertigt werden konnte. Es war auch offensichtlich, dass er seine eigene, um das Problem der Entwicklung der Wortbedeutungen zentrierte sprachpsychologische Konzeption zwar unter formaler Berufung auf Vygotskij (vgl. Leont'ev 1983, Bd. 1, 69f.), *de facto* aber an dessen Auffassungen vorbei entwickelt hatte²², wobei der Tatbestand, dass er eben nicht bloß „nicht gut informiert“ war, sondern zudem auch noch „einiges durcheinandergebracht“ hatte, insbesondere denen nicht verborgen bleiben konnte, die in der Zeit von 1932 bis zum Tode Vygotskij tatsächlich in einem engen und kontinuierlichen Arbeitszusammenhang mit diesem standen, während Leont'ev spätestens seit seiner definitiven Übersiedlung nach Char'kov Anfang Februar 1932 immer nur sporadischen Kontakt mit Vygotskij hatte, der dann sogar Ende 1933, Anfang 1934 (zumindest zeitweilig) vollständig abbrach.²³

5.

Nach alledem ist die dann von Leont'ev im Manuskript von 1936/37 explizit als solche geäußerte massive Kritik an den Auffassungen Vygotskij keineswegs lediglich ein „konjunkturell bedingtes“ Zugeständnis (vgl. A.A. Leont'ev & D.A. Leont'ev 2001, 308) an die Verschärfung der wissenschaftspolitischen Situation im Jahr 1936, die im „Pädologie-Dekret“ mit allen sich daraus ableitenden Konsequenzen (darunter auch die zeitweilige Arbeitslosigkeit Leont'evs)²⁴ gipfelt, son-

²² So fehlt ja bezeichnenderweise im Arbeitsplan-Papier jeder Bezug auf die von Vygotskij am Ende des 6. Kapitels von *Denken und Sprechen* formulierte Selbstkritik und die sich daraus ergebenden Forschungsdesiderata.

²³ Während nach der Lesart von G. Vygotskaja der durch einen intriganten Brief Leont'evs an A.R. Lurija bedingte Bruch zwischen Vygotskij und Leont'ev endgültig war (vgl. Vygotskaja & Lifanova 2000, 277f.), lassen die Ausführungen von A.A. Leont'ev und D.A. Leont'ev die Vermutung zu, dass sich im Frühjahr 1934 – getragen von Vygotskij's Annahme, Leont'ev wolle ebenfalls in der von ihm eingeschlagenen medizinisch-psychologischen Forschungsrichtung weiterarbeiten – eine erneute Annäherung zwischen den beiden anbahnte (vgl. A.A. Leont'ev & D.A. Leont'ev 2003, 21). Damit wäre freilich nicht nur eine bereits zu diesem Zeitpunkt geplante Berufung Leont'evs an das AIEM nachvollziehbar, sondern es wird auch der von ihm dann 1935 ausgelöste „ideologische“ Skandal nur umso verständlicher.

²⁴ Infolge des durch sein Arbeitsplan-Papier verursachten Skandals hatte Leont'ev zwar seinen Posten am AIEM verloren, blieb aber weiterhin als Professor am Höheren kommunistischen

dern sie hat durchaus eine autochthone Grundlage in Leont'evs ureigener, bereits in den beiden Texten von 1935 dokumentierter (zumindest ambivalenter, wo nicht schon tendenziell negativer) Bewertung der Auffassungen Vygotskij's.

Tatsächlich bringt nämlich, abgesehen davon, dass Leont'ev in wortreicher Polemik zu verstehen gibt, dass er mit dem von Vygotskij im Rahmen seiner Umweltkonzeption eingeführten Konzept des „Erlebens“ nichts anzufangen weiß (vgl. A.N. Leont'ev 2001a, 296f., 302 u. 305f.), der Text von 1936/37 gegenüber den Texten von 1935 inhaltlich eigentlich nichts Neues. Die (bis auf eine Ausnahme) somit eher als „formal“ zu bezeichnenden Unterschiede bestehen dann in Folgendem:

1. Wo Leont'ev 1935 noch davor warnt, dass Vygotskij in bestimmter Hinsicht missverstanden werden könnte, bzw. betont, dass er eben nicht so verstanden werden dürfe, behauptet er nun freiweg, dass Vygotskij gar nicht anders verstanden werden könne, folglich genauso verstanden werden müsse – was er mit einer Reihe von Zitaten aus der vierten Vorlesung der *Grundlagen der Pädologie* (und zwar in der Moskauer Version von 1934) sowie durch explizite Hinweise auf das 5. und 6. Kapitel von *Denken und Sprechen* ‚belegt‘ (wodurch seine Argumentation gegenüber dem Stand von 1935 zwar erheblich an Umfang zunimmt, recht eigentlich aber nicht inhaltsreicher wird).

2. Wo es 1935 noch „französischer Materialismus“ bzw. „klassischer Soziologismus“ heißt, ist nun ganz offen und in eindeutig inkriminierender Absicht von den „traditionellen Anschauungen des Neopositivismus“ bzw. dem „positivistischen Soziologismus“ die Rede (vgl. A.N. Leont'ev 2001a, 300 u. 301). Und damit auch ja kein Zweifel bleibt, was damit gemeint sein könnte, zitiert Leont'ev mehr-

Volksbildungsinstitut beschäftigt. Im Zuge der Durchsetzung des am 4. Juli 1936 ergangenen ZK-Beschlusses „Über die pädologischen Entstellungen im System des Volkskommissariats für Volksbildung“ (*vulgo*: „Pädologie-Dekret“) wurde jedoch dieses Institut ebenfalls geschlossen, so dass er dann, da inzwischen auch die Char'kover Psychoneurologische Akademie wegen fehlender finanzieller Mittel „zu existieren aufgehört hatte“ (vgl. Gal'perin in Haenen 1989, 11), „für einige Monate arbeitslos“ war und erst wieder eine Anstellung fand, als „im Herbst 1937 K.N. Kornilov erneut Direktor des Staatlichen Instituts für Psychologie“ wurde (vgl. A.A. Leont'ev & D.A. Leont'ev 2001, 307).

fach aus jenem Durkheim-Text, aus dem 1934 bereits Razmyslov zitiert hatte, um zu ‚beweisen‘, dass Vygotskij „nicht über solche neopositivistischen Soziologen wie Durkheim hinausgeht“ (vgl. Razmyslov 2000, 48f.). Dabei erfüllen diese Zitate bei Leont’ev nicht nur den Zweck, Vygotskij endgültig als Krypto-Durkheimianer zu entlarven, sondern sie sind für ihn auch ‚gegebener Anlass‘, in einer Fußnote selbstkritisch einzugestehen, dass die „falschen Ansichten“ der Durkheim-Schule auch auf sein eigenes Buch *Die Entwicklung des Gedächtnisses* einen „entscheidenden Einfluß“ gehabt haben (vgl. A.N. Leont’ev 2001a, 300, Fußn. 23).

3. Wo Leont’ev es 1935 hinsichtlich der Bedeutung, die der Terminus „obščenie“ bei Vygotskij hat, noch bei einer eher beiläufigen Verkürzung zu „sprachlichem Verkehr“ bzw. „Gedankenaustausch“ belässt, wird diese Bedeutungsverkürzung nun explizit und programmatisch vollzogen:

Uns ist ein zweifacher Gebrauch dieses Terminus bekannt: erstens zur Bezeichnung der allgemeinen Tatsache der wechselseitigen Beziehungen der Menschen miteinander, einschließlich ihrer „materiellen Beziehungen“; zweitens im gewöhnlichen, engeren Sinn, als „geistige“ Beziehungen, d.h. als Kommunikation mittels der Sprache. Offensichtlich hat der Terminus für Vygotskij nur diesen zweiten, engeren Sinn (A.N. Leont’ev 2001a, 298f.).

4. Im zweiten Text von 1935 findet sich zwar schon tendenziell die Umdeutung des Vygotskij’schen Konzepts der „Idealform“ (worunter die perfekte bzw. bestmögliche Ausführung einer beliebigen Tätigkeit zu verstehen ist) in „ideelle Form“; im Text von 1936/37 erfolgt diese Umdeutung dann aber auch explizit (vgl. a.a.O., 299f.), wobei Leont’ev sich offenbar die Mehrdeutigkeit des russischen Wortes „ideal’nyj“ zunutze macht, dabei freilich völlig außer Acht lassend, dass, wenn Vygotskij „ideell“ gemeint hätte, er auch den betreffenden russischen Terminus, nämlich „idejnyj“ verwendet hätte.²⁵

5. Völlig neu gegenüber den Texten von 1935, wo diese Frage überhaupt nicht thematisiert wird, ist im Text von 1936/37 allerdings die (sowohl den theoretischen

²⁵ Zur Unterscheidung der Bedeutung der beiden Termini vgl. Bielfeldt 1988, 248.

schen Intentionen als auch der Terminologie Vygotskijs eindeutig zuwiderlaufende) Behauptung, nach Vygotskij entwickle sich das Kind „vor allem als *gesellschaftliches Wesen* [russ.: *obščestvennoe suščestvo*]“ (vgl. A.N. Leont’ev 1998, 117 bzw. 2001a, 298). Tatsächlich müsste es ja korrekt heißen, Vygotskij zufolge entwickle sich das Kind „vor allem als *soziales Wesen* [russ.: *sozial’noe suščestvo*]“ bzw., noch schärfer formuliert, „als seiner ureigenen Natur nach *soziales Wesen* [russ.: *sozial’noe po svoej prirode suščestvo*]“.“²⁶ Dabei ist dieses *Quidproquo* keineswegs nur eine zweitrangige und daher zu vernachlässigende terminologische Ungenauigkeit, sondern hat, wie sich zeigt, im Rahmen von Leont’evs ‚Entlarvung‘ der Auffassungen Vygotskijs eine durchaus strategische Bedeutung. Unmittelbar, nachdem er behauptet hat, dass bei Vygotskij der Terminus „*obščenie*“ ausschließlich „im gewöhnlichen, engeren Sinn, als ‚geistige‘ Beziehungen, d.h. als Kommunikation mittels der Sprache“ Verwendung finde, schreibt er nämlich:

Bestimmend für den psychischen Entwicklungsprozeß des Kindes ist demnach die sprachliche Kommunikation, und folglich ist das Kind bei Vygotskij nicht ein gesellschaftliches [russ.: obščestvennoe], sondern vor allem ein kommunizierendes [russ.: obščajuščeesja] Wesen. Hinter der äußeren Ähnlichkeit dieser beiden Wörter liegt jedoch der Abgrund des sie trennenden Sinnes – der Abgrund, der Materialismus und Idealismus voneinander trennt (Leont’ev 2001a, 299).

Das *Quidproquo* („gesellschaftlich“ für „sozial“) ist also ein wohlkalkulierter rhetorischer Kniff, da das denunziatorische Wortspiel (dessen Pointe in der deutschen Übersetzung leider verloren geht) ja nicht funktionieren würde, wenn Leont’ev bei der authentischen Terminologie Vygotskijs bliebe. Darüber hinaus zeigt sich, dass

²⁶ Vgl. Vygotskij 1935 (d.i. die Leningrader Version der *Grundlagen der Pädologie*), 75f. (Die meinen Recherchen zugrunde liegende Kopie der vierten Vorlesung der Leningrader Version der *Grundlagen der Pädologie* wurde mir dankenswerterweise von R. van der Veer zur Verfügung gestellt.) – Entsprechend ist dann auch in Vygotskijs Text zur Altersstufenproblematik nicht nur ständig von der „sozialen Entwicklungssituation“ (= social’naja situacija razvitija) (vgl. Asch Bd. 2, 75ff. bzw. *Sobr. soč.*, tom 4, 258ff.), sondern auch mehrfach vom „sozialen Sein“ (= social’noe bytie) und eben *nicht* „gesellschaftlichen Sein“ (= obščestvennoe bytie) des Kindes die Rede (vgl. Asch Bd. 2, 76 bzw. *Sobr. soč.*, tom 4, 259f.).

die gesamte Konstruktion ohnehin nur einen Sinn ergibt, wenn hinsichtlich der Bedeutung von „obščenie“ die Ausschließlichkeits-Prämisse zugrunde gelegt, d.h. überhaupt nicht die Möglichkeit zugelassen wird, dass bei Vygotskij das Kind *sowohl* Subjekt/Objekt materieller *sozialer* (!) Beziehungen *als auch* Subjekt/Objekt „geistiger“ *sozialer* (!) Beziehungen ist. Dies wird besonders deutlich, wenn man in den Satz, der direkt an den zuletzt zitierten Passus anschließt, das einfügt, was notwendig mitgedacht werden muss:

Wird das Kind [ausschließlich] als Subjekt der [geistigen] Kommunikation betrachtet, verwandelt es sich dadurch – ob der Autor das nun will oder nicht – unvermeidlich in ein „ideell-psychisches“ Subjekt, und die Umwelt [da „Geist“ nur mit „Geist“ kommunizieren kann] in eine ideell-psychische Umwelt (ebd.; Einfügn. in eckigen Klammern P.K.).

Dabei bekommt diese Denunziation ihre besondere Würze dadurch, dass sie (was Leont’ev unerwähnt lässt) eine geradezu wörtliche Anwendung von Vygotskijs Piaget-Kritik auf Vygotskij selbst ist, bei dem es in *Denken und Sprechen* heißt:

Piaget betrachtet die Sozialisation des kindlichen Denkens außerhalb der Praxis, losgelöst von der Wirklichkeit, als reinen Verkehr der Seelen [russ.: čistoe obščenie duš]²⁷, der zur Entwicklung des Denkens führt (Vygotskij, 2002, S.116f.).

Zusammenfassend können wir notieren, dass die von Leont’ev im Manuskript von 1936/37 praktizierte und von ihm als solche apostrophierte „sorgfältige kritische Analyse“ (vgl. Leont’ev 2001a, 295) der Auffassungen Vygotskijs im Wesentlichen darin besteht, dass er diese Auffassungen seinen eigenen (seit den Texten von 1935 kaum veränderten) theoretischen Vorstellungen zu akkomodieren versucht, um dann das Scheitern dieses Versuchs Vygotskij anzulasten. Dabei verfährt er, was die Werktreue dieser „Analyse“ betrifft, nicht gerade zimperlich, sondern „zieht“, wie es so schön heißt, „alle Register“: vom geschickt kalkulierten ‚Missver-

²⁷ Vgl. Vygotskij 1934, 62.

ständnis²⁸ über die tendenziöse ‚Vereindeutigung‘ von Mehrdeutigkeiten bis hin zur direkten Zitatfälschung,²⁹ wobei man seinen Text parallel zum Vygotskij-Text

²⁸ So etwa konfundiert er (a.a.O., 298) die Unterscheidung zwischen „rudimentären“ bzw. „Anfangsformen“ und „Idealformen“ der *Tätigkeit* mit der von Vygotskij im 6. Kapitel von *Denken und Sprechen* getroffenen Unterscheidung zwischen „spontanen“ bzw. „Alltags-“ und „wissenschaftlichen“ *Begriffen* (vgl. Vygotskij 2002, 251-386 bzw. Wygotski 1969ff., 167-290), die ja in der vierten Vorlesung der *Grundlagen der Pädologie* mit keinem Wort erwähnt wird (woraus man schließen kann, dass Vygotskij die beiden Problemkreise säuberlich voneinander schied). Dabei ist, folgt man Gal’perins „Erinnerungen an A.N. Leont’ev“, besagte Konfusion von konstitutiver Bedeutung für Leont’evs definitive Absetzung von Vygotskij und die Entwicklung seines eigenen Ansatzes:

„Aber Leont’ev entdeckte eine gewisse Lücke im System der Ideen Vygotskijs und lenkte die Anstrengungen des gesamten Kollektivs darauf, diese Lücke theoretisch und experimentell zu füllen. Die Lücke bestand darin, dass es zwischen der Anfangsform einer kindlichen Tätigkeit und ihrer gesellschaftlich gegebenen ‚Idealform‘, insbesondere zwischen den Alltagsbegriffen, mit denen das Kind in die Schule kommt, und den wissenschaftlichen Begriffen, die es dort lernt, eine Periode gibt, auf die sich Vygotskij nur in allgemeinsten Formulierungen bezog, ohne zu spezifizieren, welche Art der Tätigkeit sie von dem jungen Schüler erforderte. (...) Das führte zur Theorie über die Rolle der äußeren, sinntragenden, gegenständlichen (mehr in der logischen als der materiellen Bedeutung des Wortes) Tätigkeit bei der Herausbildung und Entwicklung der geistigen Tätigkeit im strengen Sinne“ (Gal’perin 1984, 57f. – Übers. P.K.).

Dass es sich bei dieser Konfusion keineswegs um ein Versehen (und damit ein echtes Missverständnis) handelt, sondern dass sie Methode hat, geht im Übrigen bereits aus Leont’evs Char’kover Vortrag vom 17. März 1935 hervor, wo von der „Wechselwirkung der idealen Bedeutung eines Wortes mit seiner tatsächlichen psychologischen Bedeutung“ die Rede ist (vgl. Leont’ev 1983, Bd. 1, 337 bzw. Leont’ev 1995, 26).

²⁹ Nicht nur wird von ihm die Tatsache unterschlagen, dass Vygotskij im Zuge der Erläuterung seiner Theorie der Wechselwirkung von „Idealformen“ und „rudimentären“ bzw. „Anfangsformen“ gleich mehrfach die Wendung „Form(en) der *Tätigkeit*“ gebraucht (vgl. Vygotskij 1935, 75f. bzw. Vygotsky 1994, 351f. – Hervorh. P.K.), wobei ganz allgemein Tätigkeit gemeint ist (also selbstredend auch die „werkzeugvermittelte Tätigkeit“, deren „Idealform“ der Meister seinen Lehrlingen, die nur die „rudimentäre“ oder „Anfangsform“ des Werkzeuggebrauchs beherrschen, in der gemeinsam mit ihnen verrichteten Arbeit und bisweilen auch im direkten Eingriff in ihre Handlungen demonstriert, welche Form des „Umgangs“ gewöhnlich als „Lehre“ bezeichnet wird). Vielmehr ‚setzt‘ Leont’ev ‚noch eins drauf‘, indem er an zentraler Stelle seiner Argumentation im Rahmen eines Zitats die im Originaltext vorliegende Reihung „Formen der Tätigkeit, des Bewusstseins [formami dejatel’nosti, soznanija]“ (vgl. Vygotskij 1935, 76), die in der englischen Übersetzung, dem Sinn entsprechend ganz richtig, mit „forms of activity and consciousness“ wiedergegeben wird (vgl. Vygotsky 1994, 352), durch *Weglassen des Kommas* in „Formen der Tätigkeit des Bewusstseins [formami dejatel’nosti soznanija]“ umfälscht (vgl. Le-

buchstäblich Wort für Wort verfolgen muss, um ihm auf die Schliche zu kommen. Anders gesagt: Leont'ev setzt sich letztlich nirgendwo mit den authentischen Auffassungen Vygotskijs auseinander, sondern immer nur mit deren Karikatur. Insofern reiht er sich dann zwar, indem er sprichwörtlich kein gutes Haar an ihm lässt und in letzter Konsequenz sogar sein Gesamtwerk in Frage stellt,³⁰ mit perfektem Schulterchluss in die bereits bestehende Phalanx der Vygotskij-Kritiker ein, trägt aber nicht das Mindeste zu einer Aufdeckung der tatsächlichen Schwachpunkte in den Konzeptionen Vygotskijs bei.

6.

Wenn, nach alledem, die beiden Erstkommentatoren zu der Einschätzung kommen, dass Leont'ev es fertig gebracht habe, „die formal unausweichliche Kritik“ an Vygotskij „beinahe in eine Apologie zu verwandeln“ (A.A. Leont'ev & D.A. Leont'ev 2001, 308), so wird man wohl mit Recht zumindest an ihrer Urteilsfähigkeit, wo nicht gar an ihrer intellektuellen Redlichkeit zweifeln dürfen.

Auch die am Ende ihres Kommentars aufgestellte Behauptung, „der wissenschaftliche Inhalt“ des Manuskripts von 1936/37 falle „nicht mit anderen Arbeiten Leont'evs zusammen“ (a.a.O., 309), ist sachlich unzutreffend, da sich ja sowohl in Hinblick auf die Kritik an Vygotskij als auch in Hinblick auf Leont'evs eigenen Ansatz eindeutige Überschneidungen mit den beiden Texten von 1935 nachweisen lassen und daher streng genommen der Text von 1936/37 in seinen wesentlichen Teilen nichts anderes als eine mit Zitaten angereicherte Aufarbeitung der beiden frühe-

ont'ev 1998, 119), was in der deutschen Übersetzung völlig zutreffend „Tätigkeitsformen des Bewußtseins“ heißt (vgl. Leont'ev 2001a, 301). So einfach ist das: Man braucht nur ein Komma wegzulassen, und schon wird aus dem dezidierten Materialisten ein Idealist – ein Manöver, das freilich noch besser funktioniert, wenn man es durch Verzicht auf eine genaue Quellenangabe absichert (vgl. Leont'ev 1998, 119, Fußn. 16). (Wenn dann in der deutschen Übersetzung des Leont'ev-Textes die im Original fehlende Seitenangabe nachgetragen ist [vgl. Leont'ev 2001a, 301, Fußn. 25], so ist dies zwar gut gemeint, läuft objektiv aber auf eine Verschleierung der Leont'ev'schen Verschleierung seiner Zitatfälschung hinaus.)

³⁰ Vgl. das diesbezügliche Zitat im Einleitungsteil dieses Beitrages.

ren Texte ist (gewissermaßen den Kulminationspunkt einer um das Thema „Vygotskij“ zentrierten autochthonen Gedankenentwicklung markiert).

Als problematisch erweisen sich schließlich auch ihre den Anlass und den Zeitpunkt der Abfassung des Textes betreffenden Angaben. So erwähnen sie die im Januar 1937 erschienene „berüchtigte Broschüre“ von E.I. Rudneva *Die pädologischen Entstellungen Vygotskijs*,³¹ in deren vorletztem Abschnitt die Autorin konstatiert, dass „eine Kritik der Arbeiten Vygotskijs nach wie vor zeitgemäß“ sei, zumal „einige seiner Anhänger“ (namentlich erwähnt werden Lurija, Leont’ev und Ž.I. Šif) „immer noch nicht entwaffnet“ worden seien,³² und suggerieren so, dass der Leont’ev-Text in direkter Beziehung zu der Broschüre Rudnevas stehe, gewissermaßen als Antwort darauf zu werten sei. Tatsächlich zeigt aber die eingehendere Analyse der Umstände, in denen sich Leont’ev 1936/37 befand, dass die Broschüre Rudnevas bestenfalls eine Erklärung dafür liefern kann, warum dieser Aufsatz letztendlich *nicht publiziert* wurde, aber eben gerade nicht dafür, *warum* Leont’ev ihn überhaupt *geschrieben* hat.

Andererseits gehört es unbedingt zur Vorgeschichte der Entstehung des Aufsatzes, dass sich Leont’ev bereits im Vorfeld des „Pädologie-Dekrets“³³ die Kritik maßgebender Wissenschaftsfunktionäre zugezogen hatte, weil er, als er im Rahmen der diesem ZK-Beschluss vorangehenden Gesinnungsüberprüfungen³⁴ dazu aufgefordert wurde, in seiner Eigenschaft als „Vertreter der sogenannten kultur-historischen Theorie“ Farbe zu bekennen, anders als Lurija, der in der Tat sehr offensiv auftrat, sich systematisch darum herumdrückte, eine klare Position zu beziehen.³⁵ Insofern ist es unerlässlich – und zwar nicht nur, um das Faktum der Entstehung

³¹ Vgl. hierzu ausführlicher van der Veer & Valsiner 1991, 387f.; Rudneva 2000; Vygotskaja & Lifanova 2000, 299ff.

³² Vgl. van der Veer & Valsiner a.a.O., 388; Rudneva a.a.O., 94; Vygotskaja & Lifanova a.a.O., 299 sowie A.A. Leont’ev & D.A. Leont’ev 2001, 307.

³³ Zu dessen genauem Wortlaut (in englischer Übersetzung) vgl. Wortis 1950.

³⁴ N.B.: Die von Rückriem in Anlehnung an sekundäre Quellen vorgenommene Datierung „kurz nach Erscheinen des Dekrets“ (vgl. Rückriem a.a.O., 412) ist nachweislich falsch (vgl. G.F. 1936, 98).

³⁵ Zur ausführlichen Charakterisierung des Auftretens beider vgl. G.F. 1936, 94.

des Textes zu begreifen, sondern auch, um besser seinen Argumentationsaufbau und -inhalt nachvollziehen zu können –, gerade diese Kritik an Leont'ev im Detail zur Kenntnis zu nehmen und dabei auch den engeren Kontext zu berücksichtigen, in den sie eingebettet war. Denn spätestens als im Septemberheft der Zeitschrift *Pod znamenem marksizma* der mit „G.F.“ signierte Artikel „Über Zustand und Aufgaben der psychologischen Wissenschaft in der UdSSR (Bericht über eine Beratung von Psychologen bei der Redaktion der Zeitschrift ‚Pod znamenem marksizma‘)“ erschien, musste sich nämlich Leont'ev darüber im Klaren sein, dass er die darin angemahnte Positionsbestimmung möglichst umgehend nachzuliefern und dabei auch gewissenhaft auf die Einhaltung des Prinzips der Einheit von Selbstkritik und Denunziation zu achten hatte. Dabei hatte sich die Situation inzwischen sogar noch verschärft, da die beiden Leningrader Professoren A.V. Kozyrev und P.A. Turko in ihrem als „unmittelbare Antwort“ auf das „Pädologie-Dekret“ verfassten und in der Zeitschrift *Vysšaja Škola* publizierten Aufsatz „Die ‚Pädologische Schule‘ Prof. L.S. Vygotskij“ (vgl. Kozyrev & Turko 2000, 59) die Kritik an Vygotskij auf diejenigen „Leute“ ausgedehnt hatten, die „nach dem Tod Vygotskij in unkritischer Weise versuchten, ihn zum Banner der sowjetischen Psychologie und der sogenannten Wissenschaft der Pädologie zu machen“ (a.a.O. 70; Übers. P.K.).

Berücksichtigt man zudem, dass auch Gal'perin (unter dem Pseudonym G.P. Jakubovič) seinen Aufsatz „Über die pädologischen Entstellungen in der Psycho-neurologie“, in dem er, ohne Vygotskij explizit zu nennen, seine ablehnende Haltung gegenüber dessen Pädologie-Begriff zum Ausdruck brachte (vgl. Haenen 1996, 55f.), bereits im Oktoberheft der Zeitschrift *Sovetskaja psichonevrologija* veröffentlichte, so ist es mehr als wahrscheinlich, dass Leont'ev mit der Abfassung seiner eigenen Vygotskij-Kritik tatsächlich spätestens im Oktober oder November 1936 begann, auf jeden Fall aber noch vor dem Erscheinungstermin der Broschüre Rudnevas. Auffällig ist jedenfalls, dass er eingangs seines Textes dasselbe falsche Datum für das „Pädologie-Dekret“ anführt, das sich auch am Ende des *Pod znamenem marksizma*-Artikels findet, nämlich 4. Juni statt 4. Juli 1936, während Rudneva das richtige Datum angibt.

Obschon also die beiden Erstkommentatoren mit ihrem Hinweis auf die „berüchtigte Broschüre Rudnevas“ die weniger gut informierte Leserschaft zunächst auf

eine falsche Fährte locken, so erscheint mir allerdings, unter der Voraussetzung, dass diese Broschüre herauskam, bevor Leont'ev seinen Aufsatz fertig hatte bzw. zur Publikation einreichen konnte, ihre nachfolgende Vermutung durchaus realistisch: „Vielleicht machte das ungenügende Ausmaß der Kritik [treffender müsste es wohl heißen: der relativ gemäßigte Ton, in dem sie von Leont'ev vorgetragen wurde – P.K.] die Publikation dieses Aufsatzes unmöglich, gleich nachdem er geschrieben war“ (A.A. Leont'ev & D.A. Leont'ev 2001, 309). Denn der mit Rudnevas Pamphlet gesetzte ‚Standard‘ der Vygotskij-Diffamierung, der dann über Jahrzehnte die unhinterfragte Orientierungsgrundlage für alle eingeschworenen Vygotskij-Gegner blieb (vgl. Vygodskaja & Lifanova 2000, 299), wurde in der Tat von Leont'ev nicht erreicht, da er ja, unbeschadet aller von ihm in seiner Kritik praktizierten Unlauterkeiten, immerhin den äußeren Schein einer *wissenschaftlich*-argumentativen Auseinandersetzung gewahrt und auf jede *politisch*-ideologische Bewertung der Auffassungen Vygotskijs verzichtet hatte, so dass nicht auszuschließen war, dass diese Kritik wiederum als ‚halbherzig‘ und damit selbst kritikwürdig abqualifiziert werden würde. – Wenn daher das Manuskript schlussendlich im Archiv des Moskauer Psychologischen Instituts verschwand (vgl. A.A. Leont'ev & D.A. Leont'ev 2001, 309), wo es anscheinend „vergessen“ wurde, so war aber, wie wir aus dem zeitlichen Zusammenhang zwischen seiner Abfassung und Leont'evs erneuter Anstellung an diesem Institut im Herbst 1937 (vgl. oben, Fußn. 24) schließen dürfen³⁶, die dafür aufgewendete Mühe offenbar doch keine „lost labour“.

7.

Der eigentliche Vorteil der Nichtveröffentlichung seiner Vygotskij-Kritik kam für Leont'ev allerdings erst in späteren Jahren zum Tragen, war er doch auch „in weniger gefährlichen Zeiten“ (A.A. Leont'ev & D.A. Leontev 2001, 309) niemals genötigt, *coram publico* Stellung dazu zu nehmen. Vielmehr konnte er, als dann mit der nach dem Tode Stalins einsetzenden „Tauwetterperiode“ auch die schrittweise

³⁶ Bezeichnenderweise gehen die beiden Erstkommentatoren mit keinem Wort auf die sich zwangsläufig aufdrängende Frage ein, wie das Manuskript überhaupt in das Institutsarchiv gelangen konnte und welcher Personenkreis es vorher zur Kenntnis genommen haben könnte.

(und dabei keineswegs vorbehaltlose³⁷) Rehabilitierung Vygotskijs eingeleitet und ein immer größerer Teil seines Werkes einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde, in seinen eigenen Arbeiten scheinbar bruchlos an den Auffassungen Vygotskijs anknüpfen.³⁸

Dabei tritt seine, wie man sagen könnte, „Wiederentdeckung“ Vygotskijs wohl nirgendwo so deutlich in Erscheinung wie in jenem Text, der direkt nach der Veröffentlichung der *Ausgewählten Forschungsarbeiten L.S. Vygotskijs* (1956) entstand. Ich meine damit den von Leont'ev auf dem 4. Symposium der „Association de Psychologie scientifique de Langue française“ im Oktober 1956 in Straßburg gehaltenen Vortrag „Bedingte Reflexe, Lernen und Bewusstsein“, dessen Druckfassung sowohl im Symposiumsband als auch in leicht überarbeiteter Form und mit verändertem Titel („Das Lernen als Problem der Psychologie“) im ersten Heft des Jahrgangs 1957 der Zeitschrift *Voprosy psichologii* veröffentlicht wurde³⁹ und in dem er bestimmte Theoreme Vygotskijs aus dessen 1925er Aufsatz „Das Bewusstsein als Problem der Psychologie des Verhaltens“ (vgl. Asch Bd. 1, 287f.) mit Gedanken zu verknüpfen suchte, die Vygotskij 1933/34 in verschiedenen Arbeiten expliziert hatte (vgl. Asch Bd. 2, 82-85 u. 300).

Dieser Vortrag, mit dem Leont'ev *de facto* seine Vygotskij-Kritik von 1936/37 weitestgehend widerrief (ohne dass freilich dieses Faktum als solches von irgendjemandem bemerkt wurde), brachte ihm allerdings nicht nur seitens R. Zazzos die (vordergründig als Kompliment kaschierte) Kritik ein, seine Konzeption sei der

³⁷ Vgl. hierzu ausführlicher meine Charakterisierung der von Leont'ev gemeinsam mit Lurija verfassten „Einleitung“ in die *Ausgewählten Forschungsarbeiten L.S. Vygotskijs* (Keiler 2002, 344 u. 354-357).

³⁸ Nicht unerwähnt bleiben darf, dass, folgt man den beiden Erstkommentatoren, Leont'ev sich bereits Ende der 30er Jahre mit ebenjenem Konzept des „Erlebens“ anzufreunden begann, gegen das er in seinem Text von 1936/37 so vehement polemisiert hatte, „wuchs“ daraus doch der „zwei bis drei Jahre später erscheinende Begriff ‚Sinn‘ hervor, der zu einem zentralen Begriff seiner allgemeinen psychologischen Theorie geworden ist“ (A.A. Leont'ev & D.A. Leont'ev 2001, 309). – Freilich hat Leont'ev selbst nie zu erkennen gegeben, dass sein Sinnbegriff „genetisch“ mit dem von Vygotskij im Rahmen seiner Umweltkonzeption verwendeten Konzept des Erlebens „verbunden“ ist.

³⁹ Vgl. Leont'ev 1957 (deutsch: Leontjew 1972) bzw. Léontiev 1958.

Versuch, auf der Ebene des zweiten Signalsystems die Lehren Pavlovs und Vygotskijs zu vereinigen: einerseits die reflexologische Grundlage und andererseits die Berücksichtigung der gesellschaftlichen Einflüsse, die in die Entwicklung des Kindes hineinwirken (Zazzo 1958, 196; Übers. P.K.),

sondern Leont'ev musste sich zudem den Vorwurf P. Olérons gefallen lassen, dass er die Sprache als Kriterium spezifisch menschlicher Lernprozesse überstrapazierte. Immerhin sah es Oléron als „eine ziemlich ernste Gefahr für die Psychologie“ an,

jedesmal die Sprache zu bemühen, wenn man bei menschlichen Subjekten einen Verhaltenstyp – in diesem Fall das Lernen – feststellt, den es beim Tier nicht gibt und der offenbar die Möglichkeiten des Tieres übersteigt. Es ist außerdem eine Attitüde, die man beinahe schon als „klassisch“ bezeichnen könnte, da man sie bereits bei verschiedenen Zeitgenossen Pavlovs oder sogar noch früheren Autoren antrifft (Oléron 1958, 204; Übers. P.K.).

Ironie der Geschichte: Hatte schon sein in enger Anlehnung an Vygotskijs Auffassungen der späten 20er Jahre verfasstes Buch über die Entwicklung des Gedächtnisses letztlich zu einem Fiasko geführt,⁴⁰ so schien Leont'ev nun ein weiteres Mal wenig Glück mit dem Versuch zu haben, mit einem in direktem Anschluss an Vygotskij entwickelten Ansatz zu reüssieren.

In Konsequenz der daraus resultierenden, sich bereits ein knappes Jahr später abzeichnenden Neuorientierung⁴¹ hat dann die von ihm erstmals 1959 vorgestellte und bis weit in die 80er Jahre auch im Westen als Prototyp einer marxistisch fundierten Psychologie gefeierte Konzeption, in deren Zentrum das „Vergegenständlichungs/Aneignungs“-Konzept steht (vgl. hierzu Leontjew 1961, 27ff.; 1971, 230-236 u. 367-371 sowie Keiler 1999, 159-174), in der Tat so gut wie nichts mehr mit den Auffassungen Vygotskijs zu tun. Stattdessen trägt sie nicht nur deutliche Zeichen der noch Mitte der 50er Jahre in Frankreich mit Blick auf die Marx'schen

⁴⁰ Vgl. hierzu ausführlicher Rückriem 2001, 408f. sowie Keiler 2002, 316-324.

⁴¹ Dokumentiert in Leont'evs Vortrag auf dem IXten Kongress der „Sociétés de Philosophie de Langue française“ (vgl. Léontief 1957).

„Ökonomisch-philosophischen Manuskripte aus dem Jahre 1844“ geführten Diskussion,⁴² sondern sie macht sich auch bestimmte von Gal’perin in seiner 1936 eingereichten Dissertation detailliert entwickelte Theoreme (vgl. Galperin in Haenen 1989, 18) zunutze und zeigt zudem starke Anklänge an einige Thesen, die Rubińštejn bereits in seinem 1934er Aufsatz „Probleme der Psychologie in den Arbeiten von Karl Marx“ formuliert hatte (vgl. Rubinstein 1979, 15f.) und deren Auswirkungen sich ja schon in dem ersten der beiden 1935er Dokumente nachweisen lassen.⁴³ Letztlich also eine Rückkehr Leont’evs zu seinen eigenen Positionen von Mitte der 30er Jahre. Ein Sachverhalt, dem auch A.A. Leont’ev Rechnung trägt, wenn er schreibt, dass viele der ab den späten 50er Jahren entwickelten Positionen „eine Parallele oder sogar einen direkten Ursprung in früheren Arbeiten Aleksej Nikolaevičs in den 30er Jahren“ haben, „selbst wenn es keine direkte Verweise auf sie gibt“. So finde man etwa in dem Aufsatz „Über das historische Herangehen an die Untersuchung der menschlichen Psyche“⁴⁴ den „klar formulierten Gedanken der Vergegenständlichung, der auf die in der Char’kover Periode [entwickelte] Vorstellung von einem ‚gesellschaftlichen menschlichen Gegenstand‘ zurückgeht“ (A.A. Leont’ev 1984, 38; Übers. u. Einfüg. in eckigen Klammern P.K.), während, wie man ergänzend hinzufügen muss, dann in einigen der im Sammelband *Tätigkeit, Bewußtsein, Persönlichkeit* zusammengefassten Arbeiten andere ebenfalls bereits Mitte der 30er Jahre bei Leont’ev nachweisbare (von Vygotskijs Positionen abweichende) Konzeptionen in entfalteter Form zum Tragen kommen (vgl. etwa Leontjew 1979, 83 u. 97).

Als Fazit meiner Ausführungen wäre daher festzuhalten, dass die nach allem wohl auf Ende 1936 zu datierende Vygotskij-Kritik Leont’evs zwar nicht jene tiefer gehenden Aufschlüsse über die tatsächlichen Schwachpunkte der Auffassungen Vy-

⁴² Vgl. Cornu 1948; Meyerson 1955; Hyppolite 1955; Calvez 1956 sowie Sève 1972, dessen Einlassungen zu jener Forschungsrichtung, „für die in Frankreich das Schaffen I. Meyersons steht“ (vgl. a.a.O., 62, 248 u. 254f.), von unmittelbarer Relevanz für die wissenschaftshistorische Vertortung sowie die Beurteilung der 1959er Konzeption Leont’evs sind (dabei besonders aufschlussreich Meyerson 1948).

⁴³ Vgl. Leont’ev 1983, 1. Bd., 66f. sowie die sich darauf beziehenden Bemerkungen M.G. Jaroshevskijs (Jaroschewski 1985, 552).

⁴⁴ Vgl. Leontjew 1971, 216-254.

gotskij liefert, die man von einem „Insider“-Text eigentlich erwarten dürfte, dass eine eingehendere Beschäftigung mit ihr aber dennoch lohnenswert ist, da sie interessante Einblicke in den Kontext der Entstehung der mit dem Namen Leont’evs verknüpften Tätigkeitstheorie eröffnet, die dann bei einer konsequenten Herangehensweise allerdings zwangsläufig selbst zum Gegenstand der Kritik wird. – Das ist aber ein anderes Thema.

Literatur

- Bielfeldt, H.H. (1988). Russisch-deutsches Wörterbuch. 15., unveränderte Auflage. Berlin (DDR).
- Calvez, J.-Y., SJ (1956). *La pensée de Karl Marx*. Paris.
- Cornu, A. (1948). *Karl Marx et la pensée moderne. Contribution a l'étude de la formation du marxisme*. Paris.
- El'konin, D.B. (1984). Reminiscences of a Companion in Arms and a Friend. In *Soviet Psychology*, 23, No. 1, 63-72.
- Ergebnisse der Diskussion über die reaktologische Psychologie. In *Sovetskaja psichonevrologija*, 1931, H. 2-3, 53-59 (russ.)
- Galperin, P.J. (1969). Die Entwicklung der Untersuchungen über die Bildung geistiger Operationen. In H. Hiebsch (Hg.), *Ergebnisse der sowjetischen Psychologie*. Stuttgart.
- Gal'perin, P. Ja. (unter dem Pseudonym G.P. Jakubovič) (1936). Über die pädologischen Entstellungen in der Psychoneurologie. In *Sovetskaja psichonevrologija* 12, H. 10, 8-12 (russ.).
- Gal'perin, P.Ya. (1984). Memories of A.N. Leont'ev. In *Soviet Psychology*, 23, No. 1, 57-62.
- Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Sigel: Gesch. d. KPdSU). Berlin (DDR) 1960.
- G.F. (1936). Über Zustand und Aufgaben der psychologischen Wissenschaft in der UdSSR (Bericht über eine Beratung von Psychologen bei der Redaktion der Zeitschrift „Pod znamenem marksizma“). In *Pod znamenem marksizma*, H. 9, 87-99 (russ.).
- Haenen, J. (1989). An Interview with P.Ya. Gal'perin. In *Soviet Psychology*, 27, No. 3, 7-23.
- Haenen, J. (1996). Piotr Gal'perin's Criticism and Extension of Lev Vygotsky's Work. In *Journal of Russian and East European Psychology*, 34, No. 2, 54-60.
- Hyppolite, J. (1955). *Études sur Marx et Hegel*. Paris.
- Jaroschewski, M.G. (1985). A.N. Leontjew: Ausgewählte psychologische Werke in zwei Bänden (Moskau 1983) (Rezension). In *Sowjetwissenschaft. Gesellschaftswissenschaftliche Beiträge*, 38, 550-554.
- Keiler, P. (1999). *Feuerbach, Wygotski & Co. Studien zur Grundlegung einer Psychologie des gesellschaftlichen Menschen*. Dritte, erweiterte Auflage. Berlin/Hamburg.
- Keiler, P. (2002). *Lev Vygotskij – ein Leben für die Psychologie*. Weinheim/Basel.
- Kozyrev, A.V. & Turko, P.A. (1936). Die „Pädologische Schule“ Professor L.S. Vygotskij's. In *Vysšaja Škola*, 2, 44-57 (russ.).
- Kozyrev, A.V. & Turko, P.A. (2000). Professor L.S. Vygotsky's "Pedological School". In R. van der Veer (Hg.), *Criticizing Vygotsky*.
- Leont'ev, A.A. (1984). The Productive Career of Aleksei Nikolaevich Leont'ev. In *Soviet Psychology*, 23, No. 1, 6-56.

- Leont'ev, A.A. & Leont'ev, D.A. (2001). Kommentar zum Manuskript von A.N. Leont'ev. In A.N. Leont'ev, Frühschriften.
- Leont'ev, A.A. & Leont'ev, D.A. (2003). Der Mythos vom Bruch: A.N. Leont'ev und L.S. Vygotskij im Jahr 1932. In *Psichologičeskij žurnal*, 24, No. 1, 14-22 (russ. – in deutscher Übersetzung abrufbar unter www.ich-sciences.de).
- Leont'ev, A.N. (1931/32). Die Entwicklung des Gedächtnisses. Experimentelle Untersuchung der höheren psychologischen Funktionen. Moskau (russ.); deutsche Übersetzung in A.N. Leont'ev (2001), Frühschriften.
- Leont'ev, A.N. (1934). L.S. Vygotskij. In *Sovetskaja psichonevrologija*, No. 6, 188-190.
- Leont'ev, A.N. (1935a). Die psychologische Erforschung des Sprechens (Vortragsthesen) (russ.); erstmals publiziert in A.N. Leont'ev (1983), *Ausgewählte psychologische Werke in zwei Bänden*, Bd. 1. Moskau (russ.).
- Leont'ev, A.N. (1935b). Die Aneignung wissenschaftlicher Begriffe durch Schulkinder als Problem der Pädagogischen Psychologie (überarbeitetes Vortragsstenogramm) (russ.); erstmals publiziert in A.N. Leont'ev (1983), *Ausgewählte psychologische Werke in zwei Bänden*, Bd. 1. Moskau (russ.).
- Leont'ev, A.N. (1936/37). Die Lehre von der Umwelt in den pädologischen Arbeiten von L.S. Vygotskij. Eine kritische Untersuchung (Manuskript) (russ.); erstmals publiziert in *Voprosy psichologii*, 1998, H. 1, 108-124 (russ.).
- Leont'ev, A.N. (1957). Das Lernen als Problem der Psychologie. In *Voprosy psichologii*, H. 1, 3-17 (russ.).
- Leont'ev, A.N. (1983). *Ausgewählte psychologische Werke in zwei Bänden*. Moskau (russ.).
- Leont'ev, A.N. (1995). The Assimilation of Scientific Concepts by Schoolchildren. A Problem in Pedagogical Psychology. In *Journal of Russian and East European Psychology*, 33, No. 6, 12-38.
- Leont'ev, A.N. (1997a). L.S. Vygotsky: In Memoriam. In *Journal of Russian and East European Psychology*, Vol. 35, No. 2, 42-47.
- Leont'ev, A.N. (1997b). The Problem of Consciousness (Protokoll eines von L.S. Vygotskij im Rahmen einer „internen Konferenz“ gehaltenen Vortrages). In *The Collected Works of L.S. Vygotsky*, Vol. 3 (Problems of the Theory and History of Psychology). Herausgegeben von R.W. Rieber & J. Wollock. New York/London.
- Leont'ev, A.N. (2001). Frühschriften. Herausgegeben von G. Rückriem. Berlin.
- Leont'ev, A.N. (2001a). Die Lehre von der Umwelt in den pädologischen Arbeiten von L.S. Vygotskij. Eine kritische Untersuchung. In A.N. Leont'ev, Frühschriften.
- Léontief, A. (1957). L'individu et les œuvres humaines. In *Les études philosophiques*, 12, H. 3 (= Actes du IXe Congrès des Sociétés de Philosophie de Langue française, Aix-en-Provence, 2 – 5 Septembre 1957), 186-188.
- Léontiev, A.N. (1958). Réflexes conditionnés, apprentissage et conscience. In M.A. Fessard, H. Gastaut, A.N. Léontiev, G. de Montpellier & H. Piéron (Hg.), *Le conditionnement et l'apprentissage*. Paris.
- Leontjew, A.N. (1961). Über die Entwicklung von Fähigkeiten. In *Beiträge zum Begabungsproblem*. Berlin (DDR).
- Leontjew, A.N. (1971). *Probleme der Entwicklung des Psychischen*. Berlin (DDR).
- Leontjew, A.N. (1972). Das Lernen als Problem der Psychologie. In P.J. Galperin, A.N. Leontjew et al., *Probleme der Lerntheorie*. Berlin (DDR).
- Leontjew, A.N. (1979). *Tätigkeit, Bewußtsein, Persönlichkeit*. Berlin (DDR).
- Marx, K. & Engels, F. (1956ff.). *Werke* (Sigel: MEW). Berlin (DDR).

- Meyerson, I. (1948). Les fonctions psychologiques et les œuvres. Paris.
- Meyerson, I. (1955). Le travail, fonction psychologique. In *Journal de psychologie normale et pathologique*, 52, 3-17.
- Oléron, P. (1958). Beitrag zur Diskussion des Referats von A.N. Léontiev. In M.A. Fessard, H. Gastaut, A.N. Léontiev, G. de Montpellier & H. Piéron (Hg.), *Le conditionnement et l'apprentissage*. Paris.
- Razmyslov, P. (1934). Über Vygotskijs und Lurijas „kultur-historische Theorie der Psychologie“. In *Kniga i proletarskaja revolucija*, 4, 78-86 (russ.).
- Razmyslov, P. (2000). On Vygotsky's and Luria's „Cultural-Historical Theory of Psychology“. In R. van der Veer (Hg.), *Criticizing Vygotsky*.
- Rubinštejn, S.L. (1934). Probleme der Psychologie in den Arbeiten von Karl Marx. In S.L. Rubinstein (1979), *Probleme der Allgemeinen Psychologie*. Berlin (DDR).
- Rudneva, E.I. (1937). Die pädologischen Entstellungen Vygotskijs. Moskau (russ.).
- Rudneva, E.I. (2000). Vygotsky's Pedological Distortions. In R. van der Veer (Hg.), *Criticizing Vygotsky*.
- Rückriem, G. (2001). Nachwort. Daten zur Biographie A.N. Leont'evs (1903-1979) im Zeitraum bis 1940. In A.N. Leont'ev, *Frühschriften*.
- Sève, L. (1972). *Marxismus und Theorie der Persönlichkeit*. Berlin (DDR).
- Stalin, J. (1947). Rede auf der ersten Unionsberatung der Stachanowleute (am 17. November 1935). In J. Stalin, *Fragen des Leninismus*. Moskau.
- Talankin, A.A. (1931a). Über die Wende an der psychologischen Front. In *Sovetskaja psichonevrologija*, H. 2-3, 8-23 (russ.).
- Talankin, A.A. (1931b). Diskussion über die Lage an der psychologischen Front. In *Sovetskaja psichonevrologija*, H. 2-3, 24-53 (russ.).
- Talankin, A.A. (2000). On the Vygotsky and Luria Group. In R. van der Veer (Hg.), *Criticizing Vygotsky*.
- Van der Veer, R. (Hg.) (2000). *Criticizing Vygotsky (= Journal of Russian and East European Psychology*, Vol. 38, No. 6).
- Van der Veer, R. & Valsiner, J. (1991). *Understanding Vygotsky: A Quest for Synthesis*. Oxford UK/ Cambridge USA.
- Vygodskaja, G.L. & Lifanova, T.M. (2000). *Lev Semjonovič Vygotskij: Leben – Tätigkeit – Persönlichkeit*. Hamburg.
- Vygotskij, L.S. (1934). Das Problem der Entwicklung und des Zerfalls der höheren psychischen Funktionen (Vortragsmanuskript) (russ.); erstmals publiziert in L.S. Vygotskij, *Entwicklung der höheren psychischen Funktionen*. Moskau 1960 (russ.).
- Vygotskij, L.S. (1934). *Denken und Sprechen*. Moskau/Leningrad (russ.).
- Vygotskij, L.S. (1934). *Grundlagen der Pädologie*. Moskau (russ.).
- Vygotskij, L.S. (1935). *Grundlagen der Pädologie*. Leningrad (russ.).
- Vygotskij, L.S. (1956). *Ausgewählte psychologische Untersuchungen*. Moskau (russ.).
- Vygotskij, L.S. (1982-84). *Gesammelte Schriften [Sobranie sočinenij]*, 6 Bände (Sigel: *Sobr. soč.*). Moskau.
- Vygotskij, L.S. (2002). *Denken und Sprechen*. Herausgegeben und aus dem Russischen übersetzt von J. Lompscher und G. Rückriem. Weinheim/Basel.
- Vygotskij, L.S. & Leont'ev, A.N. (2001). Beilage zum Buch von A.N. Leont'ev „Die Entwicklung des Gedächtnisses“. In: A.N. Leont'ev, *Frühschriften*.

- Vygotsky, L.S. (1993a). The Collective as a Factor in the Development of the Abnormal Child. In Collected Works, Vol. 2 (The Fundamentals of Defectology). Herausgegeben von R.W. Rieber & A.S. Carton. New York/London.
- Vygotsky, L.S. (1993b). Introduction to E.K. Gracheva's Book: The Education and Instruction of Severely Retarded Children. In Collected Works, Vol. 2 (The Fundamentals of Defectology). Herausgegeben von R.W. Rieber & A.S. Carton. New York/London.
- Vygotsky, L.S. (1994). The Problem of the Environment. In R. van der Veer & J. Valsiner (Hg.), *The Vygotsky Reader*. Oxford UK/Cambridge USA.
- Wortis, J. (1950). *Soviet Psychiatry*. Baltimore.
- Wygotski, L.S. (1969ff.). *Denken und Sprechen*. Frankfurt a.M.
- Wygotski, L.S. (1976). *Psychologie der Kunst*. Dresden.
- Wygotski, L.S. (1985). *Ausgewählte Schriften, Band 1 (Arbeiten zu theoretischen und methodologischen Problemen der Psychologie)* (Sigel: ASch Bd. 1). In deutscher Sprache herausgegeben von J. Lompscher. Berlin (DDR)/Köln. (Reprografischer Nachdruck Berlin 2003).
- Wygotski, L.S. (1987). *Ausgewählte Schriften, Band 2 (Arbeiten zur psychischen Entwicklung der Persönlichkeit)* (Sigel: ASch Bd. 2). In deutscher Sprache herausgegeben von J. Lompscher. Berlin (DDR)/Köln. (Reprografischer Nachdruck Berlin 2003).
- Zazzo, R. (1958). Beitrag zur Diskussion des Referats von A.N. Léontiev. In M.A. Fessard, H. Gastaut, A.N. Léontiev, G. de Montpellier & H. Piéron (Hg.), *Le conditionnement et l'apprentissage*. Paris.

Nachtrag (Dezember 2009)

Seit dem Sommer 2005 hat sich für die auf das Vorhandensein deutscher oder englischer Übersetzungen russischer Originaltexte angewiesene Leserschaft die für die Thematik des vorangehenden Beitrages relevante Quellensituation erheblich verbessert. Nicht nur liegen seit Frühjahr 2006 im Rahmen des von G. Rückriem herausgegebenen zweiten Bandes mit Frühschriften Leont'evs die drei im Beitrag bezogenen, der Vygotskij-Kritik von 1936 vorangehenden Texte allgemein zugänglich in deutscher Sprache vor (vgl. Leont'ev 2006a; 2006e u. 2006f), es konnten zudem 2008 deutsche Übersetzungen der vierten Lektion aus Vygotskijs *Grundlagen der Pädologie* (= „Die Bedeutung der Umwelt für die Entwicklung des Kindes“) sowie des von „G.F.“ verfassten, ursprünglich in *Pod znamenem marksizma* publizierten Berichts über die berüchtigte „Beratung von Psychologen bei der Redaktion der Zeitschrift ‚Pod znamenem marksizma‘“ ins Internet gestellt werden (beides abrufbar unter www.ich-sciences.de/Übersicht). Im *Journal of Russian and East European Psychology* war bereits im Mai/Juni-Heft sowie Juli/August-Heft des Jahrgangs 2005 (unter dem Sammeltitle „A.N. Leontiev's Creative Path“ und eingeleitet durch eine wiederum von A.A. Leont'ev verfasste, den Zeitraum bis 1940

abdeckende Leont'ev-Biografie) eine Sammlung von bis dahin noch nicht in englischer Sprache vorliegenden Leont'ev-Texten (darunter auch die vorbereitenden Notizen für seinen AIEM-Vortrag vom 16. Februar 1935)⁴⁵ veröffentlicht worden, die von mir aber erst im September 2005, d.h. nach schon erfolgter Ausarbeitung meines Vortragstextes für eine mögliche Publikation zur Kenntnis genommen wurde.

Der seitdem wiederholt von mir unternommene Versuch, das durch die Ausarbeitung inzwischen von ursprünglich 18 auf fast 23 Seiten angewachsene Typoskript (Literaturverzeichnis jeweils inbegriffen) unter Berücksichtigung der sich verändernden Quellenlage zu aktualisieren, ohne dabei erneut den Textumfang über Gebühr zu erweitern, erwies sich als undurchführbar. Und dies nicht etwa, weil meine dem Kenntnisstand vom Frühsommer 2005 entsprechenden Analysen und die darauf basierenden Einschätzungen fehlerhaft gewesen wären, sondern im Gegenteil: Verschiedenes, was von mir nur sehr vorsichtig und lediglich andeutungsweise angesprochen worden war, konnte nun unter Einbeziehung von Zitaten aus allgemein zugänglichen Quellen (außer den bereits erwähnten Texten auch zwei von Leont'ev im Dezember 1934 in Char'kov gehaltene Vorlesungen sowie zwei Texte, von denen der eine der Vygotskij-Kritik offenbar unmittelbar vorausgeht, während der andere ihr unmittelbar nachfolgt [vgl. Leont'ev 2006b; 2006c; 2006g u. 2006h]) ausführlicher und dabei zugleich pointierter thematisiert werden, aber eben nur um den Preis einer erheblichen Erweiterung des Textumfangs bei gleichzeitiger Akzentverschiebung der Kritik, die sich nun weit mehr noch, als dies in der Originalversion der Fall war, gegen die beiden Erstkommentatoren hätte richten müssen.

In Wahrung der Authentizitätspflicht ist daher die hier vorgelegte Version die lediglich noch einmal redaktionell bearbeitete (u.a. auch einige von M. Hildebrand-Nilshon seinerzeit gegen „Überinterpretationen“ vorgebrachte Einwände berück-

⁴⁵ In deutscher Sprache ebenfalls enthalten im zweiten Band der Frühschriften Leont'evs (vgl. Leont'ev 2006d).

sichtigende) und dabei inhaltlich nur unbedeutend erweiterte⁴⁶ Neuauflage der für eine mögliche Publikation vorgesehenen Fassung meines Textes vom Sommer 2005.

Literatur

- Leont'ev, A.N. (2006). Frühe Schriften. Bd. II. Herausgegeben von G. Rückriem. Berlin: Lehmanns Media.
- Leont'ev, A.N. (2006a). L[ev] S[emenovič] Vygotskij. (Nachruf). In A.N. Leont'ev, Frühe Schriften, Bd. II.
- Leont'ev, A.N. (2006b). Die Genese des menschlichen Sprechens und Denkens. In A.N. Leont'ev, Frühe Schriften, Bd. II.
- Leont'ev, A.N. (2006c). Die Psychologie des Sprechens. In A.N. Leont'ev, Frühe Schriften, Bd. II.
- Leont'ev, A.N. (2006d). Vortrag im VIÉM. (Notizen). In A.N. Leont'ev, Frühe Schriften, Bd. II.
- Leont'ev, A.N. (2006e). Die psychologische Erforschung des Sprechens. In A.N. Leont'ev, Frühe Schriften, Bd. II.
- Leont'ev, A.N. (2006f.). Die Aneignung wissenschaftlicher Begriffe durch Lernende als Problem der pädagogischen Psychologie. In A.N. Leont'ev, Frühe Schriften, Bd. II.
- Leont'ev, A.N. (2006g). Materialien über das Bewußtsein. In A.N. Leont'ev, Frühe Schriften. Bd. II.
- Leont'ev, A.N. (2006h). Psychologie und Pädagogik. In A.N. Leont'ev, Frühe Schriften, Bd. II.
- Vygotskij, L.S. (2008). Die Bedeutung der Umwelt für die Entwicklung des Kindes. Abrufbar unter www.ich-sciences.de.

⁴⁶ So musste aus Verständlichkeitsgründen etwas ausführlicher auf die strategische Bedeutung eingegangen werden, welche die Ersetzung des Ausdrucks „social'nyj“ (sozial) durch den Ausdruck „obščestvennyj“ (gesellschaftlich) für Leont'evs Vygotskij-Kritik hat.

Sachregister

- Authentizitäts-Problematik 9
- „Bewegung zur Meisterung der neuen Technik“ 19
- Datierungsproblematik 9, 28f.
- Einfluss der Marx-Diskussion im Frankreich der 1950er Jahre auf Leont'ev 32f.
- Einfluss S.L. Rubinstejns auf Leont'ev 20, 33
- Gesinnungsüberprüfungen 28
- „ideal“ vs. „ideell“ 23
- Kritik an der „Vygotskij-Lurija-Gruppe“ 15f., 19
- Leont'evs impliziter Widerruf seiner Vygotskij-Kritik 31
- Leont'evs Verhältnis zur Durkheim-Schule 17, 23
- Leont'evs Vortrag am Allunionsinstitut für Experimentelle Medizin (AIEM) 16f., 20f.
- Leont'evs Vygotskij-Nachruf 14ff.
- Methodenprobleme der historisch arbeitenden Wissenschaften 11f.
- „Pädologie-Dekret“ 21, 22, 28f.
- Primat der Tätigkeit gegenüber der Kommunikation 19
- Prinzip der Einheit von Selbstkritik und Denunziation 23, 29
- „sozial“ vs. „gesellschaftlich“ 24f.
- Stachanov-Bewegung 19
- „Tauwetterperiode“ 30f.
- Theorie der Wechselwirkung zwischen Idealformen und rudimentären Formen der Tätigkeit 17, 26
- Vygotskijs Forschungsprogramm zur Pathopsychologie und funktionellen Hirnphysiologie 20
- Vygotskijs Verhältnis zur Durkheim-Schule 17f., 23
- Vygotskijs Verhältnis zu L. Feuerbach 18
- Zitatmanipulation 15, 26f.